

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

27.10.1933 (No. 297)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Gensler; für Baden, Badens und Sport: Fred Beck; für Neuigkeiten, „Pyramide“ und Kunst: Karl Joch; für Interieur, Sport, Literatur, Wissenschaft in Karlsruhe: Karl-Friedrich Strauß; — Zerschulung der Redaktion von 11-12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Sobhanstr. 44, Tel. B. 4, Bavarla 6268. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck und Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9347.

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2,10 M., durch die Post 2,10 M. (einmal 30 M. Postgebühren) zuzügl. 42 M. Bestellgeb. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1,80 M. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werftags 10 M., Sonn- und Feiertags 15 M. — Anzeigenpreise: die zehngetragene Nonpareilzeile 33 M., Restzeile 1,25 M., an erster Stelle 1,50 M., Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Die große Wahlreise des Führers.

### Reden in Hannover und Köln.

#### Appell zur Pflichterfüllung.

(1) Hannover, 26. Okt.

Am Mittwoch trat der Führer seine große Wahlreise an, die ihn zu einer Reihe von wichtigen Städten Deutschlands führen wird. Der Führer wird noch einmal dem deutschen Volke die Gründe erläutern, die zu der Politik der letzten Monate geführt haben und die ihn gezwungen haben, noch einmal vor das deutsche Volk hinzutreten und ein Bekenntnis von ihm zu fordern, nicht für ihn oder eine Partei, sondern für Deutschland.

Tiefgehende Wollen, Nebel und Regen machten es unmöglich, das Flugzeug nach Hannover zu bringen. Am 16 Uhr verließ der Führer mit dem FD-Zug Berlin und traf um 19 Uhr in Hannover ein. Der Führer begab sich zunächst zum Oberpräsidenten, Obergruppenführer Lohse, und dann zur Stadthalle, die von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als der Führer kurz nach 8 Uhr erschien, hallte ihm ein Jubel entgegen, der Minuten währte.

Nach einer Begrüßungsansprache des Kultusministers Ruff, legte der Führer die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt wolle nicht glauben, daß der Wille zum Kampf für unser Recht, für unsere Ehre, für unsere Freiheit, für den Frieden und damit für das tägliche Brot, der Wille des ganzen deutschen Volkes sei. Die Welt, die kein Verständnis habe für unsere Arbeit, für unseren Friedenswillen, für unsere Bereitwilligkeit zur Verständigung solle sehen, daß er nur Sprecher der deutschen Nation sei und daß das Volk in allen diesen Forderungen hinter ihm stehe. Der Führer gestellte in klaren Worten den Versailler Vertrag mit seiner Bewegung von Siegern und Besiegten. Es sei zu allen Zeiten das Ergebnis des Krieges gewesen, daß ein Teil als Sieger und der andere als Besiegter aus ihm hervorgeht. Wo wäre die Welt hingelommen, wenn das Ergebnis dieses Kampfes die Grundlage der Beurteilung der Werte der Völker für unabsehbare Zeiten geworden wäre. (Sehr richtig, stürmischer Beifall.) Wo wäre die Welt hingelommen, wenn daraus die Völker das Recht abgeleitet hätten, für immer und ewig die Unterlegenen als Völker zweiter Klasse, zweiten Ranges, ja zweiten Lebens festzunageln. Die Welt hätte überhaupt keinen Frieden mehr erleben können. Es würde ein ewiger Haß die Menschen verzehren, denn welche Nation würde sich auf die Dauer diese Diskriminierung gefallen lassen können. Der Sieger würde schließlich erfüllt sein von Unzufriedenheit über die inneren Wünsche des Besiegten und damit könne keine Ruhe mehr kommen und kein Frieden mehr eintreten, kein Gleichgewicht der Kräfte mehr geschaffen werden.

Der Führer gab dann einen Rückblick auf den heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen die verantwortungslose Politik aufgelehnt habe. In den letzten acht Monaten seien umwälzende Gedanken verwirklicht worden, und die nationalsozialistische Regierung habe unentwegt für die Einheit des Volkes gekämpft, das nichts als Ruhe wolle, damit es arbeiten könne.

Der Kanzler warf dann die Frage auf, was Deutschland denn der Welt getan habe und woraus sie ihre Haltung gegen Deutschland rechtfertige. Deutschland habe die Welt weder beleidigt noch angegriffen, noch verletzt oder geschmäht. Wir hätten nur für unser Volk gearbeitet und wollten der Welt die Hand reichen, aber die Welt habe kein Verständnis dafür.

Das einzige, das wir wünschten, müsse sein, daß die Welt sich einmal überlege, daß nicht nur sie eine Ehre habe, nicht nur England und Frankreich, sondern auch wir.

Es sei beschämend, wenn in der Welt ein Pamphlet erscheinen könne, das sich als Brautbuch bezeichne und von dem jede Seite erlogen und erfunden sei und welches durch das höchste Gericht in Deutschland Seite um Seite durch Zeugen entkräftigt würde. Lieber nehme er, der Kanzler, den Haß auf sich als die Schande.

Dann behandelte der Kanzler in eindringlicher Weise die Argumente, auf Grund deren man uns die sachliche Gleichberechtigung verweigere und die Abrüstungsverpflichtungen nicht einhielt.

Er habe der Welt öfter als einmal feierlich erklärt, daß Deutschland aufricht die Zusammenarbeit mit den anderen Völkern und die Verständigung wünsche. Wenn die Welt glaube, uns diktieren zu können, dann ohne seine Unterschrift und ohne die Unterschrift des deutschen Volkes.

Die Welt soll das Eine wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in

Deutschland regierten. (Beifall.) Bei ihnen konnte man hoffen, durch Methoden der Vergewaltigung am Ende immer den Unfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich nicht unterworfen, habe bisher nie kapituliert und gedente es, solange ich lebe, nicht zu tun.

Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis: „Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schick und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber der Welt Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft preiszugeben. Treten Sie ein für unser Volk, treten Sie ein für Deutschland!“

Brausender Beifall wurde der Rede des Kanzlers gezollt. Dann begab sich der Führer zum Weiseparkplatz, um an die Arbeiter, die sich in einem Riesenfeld dort versammelt hatten und die durch Lautsprecher Zeugen der Kundgebung in der Stadthalle geworden waren, einige kurze Worte zu richten. Die in die Mahnung ausflanken, mutig und froh das Recht zu vertreten, da man den Mut haben müsse, das Unabänderliche heroisch zu tun.

### Von Hannover nach Köln.

(1) Köln, 26. Okt.

Als der Führer am Donnerstag mittag das Haus des Oberpräsidenten, Gruppenführer Lohse, Hannover verließ, wurden ihm begeisterte Südbühnen dargebracht. Kurz vor dem Flughafen ein Spalier von Reichswehrsoldaten, die dem Führer den Hiltgruß entboten. Ein Mädchenpensionat hatte irgendein herausbekommen, daß der Führer im Flugzeug Hannover verlassen werde. Als das Auto des Führers herannaht, ist er im Nu von diesen blonden Niederjahren umringt, und die Scherzworte des Führers zeigen, daß ihm diese liebevolle Ueberreichung Freude gemacht hat.

Ueber den Deister, den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal, vorher den Bückeburg, heides geschichtliche Stätten deutschen Wandens in vorchristlichen Jahrtausenden, über das Sauerland und das Bergische Land trug die brave D 2000 in 3000 Meter Höhe den Kanzler und seine Begleiter. Um 2 Uhr ist Bonn in Sicht. Wir landen, und dann fährt ein Auto den Führer hinein in das weite rheinische Land. Erst als am Rhein die Lichteretten aufflammten, geht es hinein in die Domstadt Köln, die an diesem Donnerstag ganz im Zeichen Adolf Hitlers steht, im Zeichen des Führers und seines Kampfes für deutsche Treue, deutsche Ehre und deutsche Gleichberechtigung. Das Rheinland hat sich schon einmal für Deutschland entschieden. Es wird am 12. November, wenn es heißt, für oder gegen das deutsche Volk und das Deutsche Reich zu stehen, sich einmütig für Hitler, Volk und Reich entscheiden.

### Riesenkundgebung in der Kölner Festhalle.

(1) Köln, 27. Okt.

Die Riesenkundgebung in der Messehalle zu Köln gestaltete sich am Donnerstag zu einem Ereignis, wie es selbst die alte Domstadt, die schon viele große Kundgebungen und Feste in ihren Mauern sah, noch nicht erlebt hat. Gegen 18 Uhr mähtete sich ein ungeheurer Menschenstrom über die Hohenzollernbrücke zum Messengelände. Dauernd trafen Lastwagen aus der näheren und weiteren Umgebung ein, die immer wieder neue Massen heranzuführten. Die große Messehalle war schon eine Stunde vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den Tribünen wallen riesige Transparenzen, u. a. mit der Aufschrift: „Das deutsche Volk will den Frieden, aber den Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung!“ Als kurz vor 20 Uhr die Hunderte von Fahnen einmarschierten

und sich malarisch auf dem Podium gruppierten, glich die Halle einem wogenden Menschenmeer. Weit über 150 000 Menschen standen dicht gedrängt.

#### Der Führer ersehnt!

Die gewaltige Spannung, die seit Stunden die Menge in Bonn gehalten hatte, war gebrochen. Brausende Heilrufe kündeten an, daß der Führer eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tribüne bahnen. Nach minutenlangen Heilrufen wurde der Kanzler von einem Straßenschaarbeamten begrüßt, mit dem er zusammen an der Westfront den Weltkrieg mitgemacht hatte.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters Staatsrat Grohe ging heinabe im Sturm der Begeisterung unter. Grohe erklärte u. a., der Führer dürfe die Versicherung mitnehmen, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und seinen Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

Hierauf nahm der Führer das Wort. Minutenlang hallten die Heilrufe durch die Halle, und erst nach gewisser Zeit konnte er zu der Versammlung sprechen.

### Die Kölner Rede des Führers.

Die 150 000 stimmten dem Führer begeistert zu, als er in seiner Rede in der Messehalle erneut den Versailler Vertrag und seinen Geist in scharfen Worten anklagte, sowie seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern die ganze Welt aufzählte. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem Instrument der Zwietracht und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren, von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als vorberechtigt fühlten und andere als zweitrangig betrachteten. Nicht Friede sei eingeleitet, sondern Unsicherheit, nicht Arbeit sei eingeleitet, sondern gegenseitiges Betrachten der anderen, nicht Vertrauen, sondern gegenseitiges Mißtrauen und Zweifel, überall wohin wir blickten.

Begeglück wartet Deutschland seit 13 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtungen der anderen.

Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? (Starker Beifall.)

Der Führer sprach über Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwicklung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe, dann müsse er antworten:

„Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nahm ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not.“

Es sei das Programm der Bewegung gewesen, alle Schwächen zu beseitigen, an denen das deutsche Volk zu Grunde zu gehen drohte. Durch dieses Programm seien wir einen Weg gegangen, der nicht immer von der Sonne beschienen gewesen sei, einen heißen Weg bis zum Besitze der Macht. Aber er habe die Auffassung, man werde nicht Kanzler um der Ernennungsurkunde willen, sondern um das Ziel zu erreichen, das man versprochen habe.

Die Verwirklichung dieses Programms habe man in den acht Monaten zielbewußt in Angriff genommen. Die Aufgabe, unser Volk vom Bürgerkrieg zu bereiten, sei gelungen. Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer aus:

„Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, es könnte die Zeit dieses Streites wiederkehren, nein! Sie wird nicht mehr wiederkehren. Die Parteien sind nicht geschlagen, sondern sie sind überwunden. Diejenigen, die alten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, wollen wir beseitigen!“

Nach seiner mit unbeschreiblichem Beifall aufgenommenen Rede verließ der Kanzler Köln im Flugzeug, um sich nach Berlin zurückzubegaben.

### Der reformierte Zivilprozeß.

Rechtsjustizminister Dr. G r i n e r sprach am Donnerstag mittag vor Vertretern der Presse über die Änderungen auf dem Gebiet des Zivilprozessrechts, die das Kabinett am Mittwoch beschlossen hat und die in aller nächster Zeit in Kraft gesetzt werden sollen. Der Minister kündigte dabei für die nächste Zeit ein anderes großes Gesetzgebungsstück auf dem Gebiet des Strafrechts an, das eine stärkere Bekämpfung des Gewohheitsverbrechens ermöglichen soll. Die Ausführungen des Ministers über die großen Richtlinien für Umgestaltung der Zivilprozessordnung geben wir nachstehend wieder.

Die Verbesserung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist eine der wichtigsten und dringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete der Erneuerung des deutschen Rechts. Das Ziel kann nur durch einmütiges verständnisvolles Zusammenwirken von Gesetzgebung, Justizverwaltung, Richter- und Anwaltschaft erreicht werden. Die leitenden Gesichtspunkte des Verfahrens müssen sein, mit einer größtmöglichen Gewährung für die Richtigkeit der Entscheidung die größtmögliche Beschleunigung des Verfahrens zu verbinden. Die Mittel dazu sind: 1. Starke Konzentration des Prozessstoffes unter strenger Führung des Richters. 2. Wiederherstellung einer wirksamen Unmittelbarkeit der Verhandlung, besonders auch der Beweisaufnahme. 3. Möglichste Vereinfachung des Richters von formalen Schranken, besonders von formalen Beweisregeln.

Die Auffassung, daß sich im Zivilprozeß die Aufgabe des Richters auf die Entscheidung beschränke und im übrigen die Parteien die Grenzen des Verfahrens sind, gehört der Geistesrichtung einer vergangenen Zeit an. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Gesetzgeber des neuen Rechts in seinen Bestrebungen nicht nur bei der Richterschaft, sondern auch bei der Anwaltschaft vollstes Verständnis finden wird. Das gilt vor allem von dem Gedanken, daß derjenige, der den Schatz der Gerichte anruft, nicht nur seine eigentlichen Interessen bei der Prozessführung im Auge haben darf, sondern auch der Rechtspflege ihre hohe Aufgabe erleichtert. Damit der Prozeß zum volkshen Verfahren wird, ist es notwendig, daß die rechtshilfenden Parteien sich umstellen und ihren Streit in einem anderen Geiste und in anderen Formen austragen, als es vielfach bisher der Fall war.

Im Mittelpunkt hat zunächst die Stärkung der Konzentration des Prozessstoffes zu stehen. Die im Gesetz von 1924 zu diesem Zweck eingeführten Vorschriften haben sich zum Teil als schwach erwiesen. Das neue Gesetz bringt entsprechende Verschärfungen. Für die Unmittelbarkeit des Verfahrens ist die möglichst weitgehende Ausschließung des beauftragten Richters von entscheidender Bedeutung. Das System der Beweiserteilung durch den beauftragten Richter wirkt sich leicht dahin aus, daß an Stelle des unmittelbaren Eindruckes der Persönlichkeit und der Aussagen des Zeugen das Protokoll tritt. Wenn Verhandlung und Beweisaufnahme unmittelbar aufeinander folgen, ist die Erforschung der Wahrheit ungleich leichter. Nur bei einer mündlichen und unmittelbaren Verhandlungsführung kann erreicht werden, daß die Parteien den Verhandlungen mit Verständnis folgen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den aus früheren Zeiten überkommenen formalen Beweisregeln. Das Gesetz erleichtert die Beidigung auf einen vorher wörtlich festgelegten Satz durch die zugehörige Parteivernehmung. Da der Richter in der Beweisführung grundsätzlich frei sein soll, soll ihm auch beim Zeugen- und Sachverständigenbeweis freigestellt werden, ob er das Durdmittel des Eides bedarf.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist, daß die Parteien nach dem neuen Gesetz ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. Die für das alte Verfahren nicht selten geäußerte Auffassung, daß die Parteien das Recht zur Lüge hätten und daß es dem Gegner überlassen bleiben müsse, die Lüge zu bekämpfen, kann im neuen Recht nicht geduldet werden. Auch im Zivilprozeß darf nur ehrlich gekämpft werden. Der Anwalt darf sich unwahre Behauptungen des Auftraggebers nicht zu eigen machen.

Schließlich sind in dem neuen Gesetz eine größere Zahl dringlicher Einzelpunkte behandelt, darunter die Revision des Armenrechts und das schiedsgerichtliche Verfahren. So können Schiedsverträge für unwirksam erklärt

## Hitlers Kampf ist der Kampf um den wirtschaftlichen Frieden der Welt.

werden, bei denen die eine Partei ihre wirtschaftliche oder soziale Überlegenheit dazu ausnutzt, den anderen Teil zum Abschluss des Schiedsvertrages überzureden oder zur Annahme von Bestimmungen zu nötigen, die ihr in dem Verfahren ein Übergewicht einräumt. Ferner wird bestimmt, daß die Wertgrenze, von der an im Wege der Zwangsvollstreckung eine Sicherungshypothek eingetragen werden kann, von 500 auf 300 RM. herabgesetzt wird. Im Anschluß an die Verkündung des Gesetzes wird der Text der Zivilprozessordnung, die bereits seit 1924 eine größere Zahl von Einzeländerungen erfahren hatte, neu bekannt gegeben. Eine Neuummeterung der Paragraphen ist dabei nicht in Aussicht genommen.

## In vollen Kürzen.

\* Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat sich bis 4. Dezember vertagt.

\* Das Reichskabinett hat die große Reform des Deutschen Rechtes in Angriff genommen. Es sind vier Ausschüsse gebildet worden, die die verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

\* Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Milderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beschlossen.

\* In einer Pressebesprechung äußerte sich der Reichsjustizminister Dr. Frank über die Grundzüge, die für die zukünftige Strafrechtsreform maßgebend sein sollen.

Der Reichskanzler hat den Reichskommissar Domänenpächter Waege zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Zum Völkerbundskommissar in Danzig wurde der bisherige ständige Vertreter Irlands beim Völkerbund, Sean Lester, gewählt.

Auf Mitteilung des Völkerbundsekretariats hat der Reichspräsident beschlossen, den Amerikaner Boris Macdonald zu bitten, den Posten des Kommissars für das Internationale Hilfswerk zugunsten deutscher, jüdischer und anderer Emigranten zu übernehmen.

Vor dem Schwurgericht in Rempten i. A. hatte sich die 48 Jahre alte Mauerwerkfrau Theresie Jaffer von Döbering wegen zweier Verbrechen der Beteiligung zur Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte ihren minderjährigen Sohn dazu veranlaßt, zwei landwirtschaftliche Anwesen in Brand zu stecken, doch hat der Sohn nach und nach das Gebäude angezündet und damit einen Schaden von rund 150 000 Mark verursacht. Die Angeklagte wurde zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Salzburg sind in der letzten Zeit wieder zahlreiche neue Ausbürgerungen angepflogen worden. Bisher sind 348 Personen aus der Stadt an die deutsche Grenze ausgewiesen.

## "Graf Zeppelin" in Chicago.

Chicago, 27. Oktober.  
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das um 5.33 in Akron gestartet war, flog mehrere Schleifen über dem Zentrum Chicagos und der Weltausstellung und landete sodann um 14.40 Uhr MEZ auf dem Flughafen Curtisswright, wo 250 Inspektoren als Landemannschaft warteten. Dr. Goerner verließ das Luftschiff und begab sich in die Stadt zur Besichtigung der Weltausstellung. Nach einem offiziellen Empfang wird er mit der Eisenbahn nach Akron zurückfahren. „Graf Zeppelin“ ist nach schnellem Passagier- und Postwechsel über Milwaukee nach Akron zurückgekehrt. Das Luftschiff überflog 12.15 Uhr Normalzeit die Stadt Detroit.

## Freiburger Kunstbrief.

F.H. Freiburg, Ende Oktober.  
Dem ersten Kulturwinter im neuen Deutschland sieht man auch in der Schwarzwaldbauptstadt mit großen Erwartungen entgegen, besonders hinsichtlich des Theaters, da auf diesem Feld das Freiwerden deutscher Art und Kunst sich am sichtbarsten auswirken wird. Unter dem neuen Intendanten Albert Rehm und dem gleichfalls aus Stuttgart gekommenen Generalmusikdirektor Franz Konwitschny wurden durch manche Neuverpflichtungen (darunter auch die eines Seldententors, der Freiburg bisher fehlte) die künstlerischen Kräfte der Oper und des Schauspielers für die bevorstehenden Entscheidungen neu formiert. Soweit es sich nach den ersten Vorgehensmaßnahmen anläßt, darf man erwarten, daß die neuen Leiter ihre Truppe zu manchem Siege führen werden. Einem Publikum, in das jetzt wieder neue Bevölkerungsschichten sich eingliedern sollen, zu genügen, es mitzureißen, dazu bedarf es besonderer Anstrengungen, wobei das Was des Spielplans ebenso wichtig ist wie das Wie der künstlerischen Disziplin des Spiels. Wenn das Neue, das aus dem gegenwärtigen Geschaffene, zunächst nicht wie es vielfach erwartet worden ist, mit Wucht im Spielplan einen breiten Raum belegen, sondern zunächst noch zurücksteht, so ist das schon aus Gründen der Publikumserziehung durchaus gut; denn es ermöglicht eine Anknüpfung des zu erwartenden Neuen an das ewig Lebendige alter hoher Kunst und an die besondere geistige Atmosphäre eines Theaters, das sich verpflichtet fühlt, deutsch und bodenständig zu sein. Hier von Reaktion zu reden, wäre sehr verfehlt. Das Theater bekennt sich auf seine nationalen geistigen Grundkräfte, es durchmisst die Reichweite seiner Möglichkeiten, indem es das echte und erprobte Bühnen-Vollblut wieder in den Kampf führt. Von solchem Standpunkt aus mußte man es freudig begrüßen, daß der neue Intendant als erste Probe seines Könnens und Könnens das Shakespeare'sche Lustspiel *Wie es euch gefällt*, herausbrachte und damit einem breiten Publikum den Dichter durch eine bis ins einzelne feingestaltete und straffe Aufführung

# Ratlosigkeit in Genf.

Abrüstungskonferenz bis 4. Dezember vertagt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 27. Okt.

Während Deutschland mit den Vorbereitungen für die große Volksabstimmung und die Reichstagswahlen am 12. November begriffen ist, wartet die gesamte Weltöffentlichkeit mit Spannung auf das Ergebnis des 12. November. Die Abrüstungsverhandlungen sind nun entsprechend dem jetzigen Beschluß des Präsidiums der Konferenz vom Hauptauschuss offiziell bis zum 4. Dezember vertagt worden. Die Beratungen des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz standen offensichtlich einmal unter dem Eindruck des deutschen Wahlkampfes, zum anderen aber auch der französischen Regierungsbildung. In Genf hatte sich überhaupt nur die zweite Garnitur versammelt, um diesen Vertagungsbeschluss zu fassen, der am deutlichsten die Unsicherheit kennzeichnet, die bei den Konferenzmächten herrscht.

In Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, als ob jede der in Genf vertretenen Mächte lediglich das Bestreben gehabt hat, die Verantwortung für eine längere Vertagung der Konferenz von sich auf die anderen Mächte abzumägen. Die Ratlosigkeit, die der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund bei den hochgerüsteten Staaten hervorgerufen hat, konnte gar nicht deutlicher zum Ausdruck kommen, als durch die Vertagung der Konferenz bis zum Dezember. Dabei ist es noch keineswegs sicher, ob in den Wochen vor Weihnachten die Abrüstungsverhandlungen auch tatsächlich wieder aufgenommen werden. Man mußte in Genf aber wohl einen neuen Termin für den Wiederbeginn der Konferenzverhandlungen festsetzen, wollte man sich nicht einer völligen Blamage aussetzen. Die Wirkung der ersten Wahlveranstaltungen in Deutschland, namentlich der großen Hitlerkundgebung im Berliner Sportpalast, war bei den Genfer Beratungen deutlich zu spüren. Die täglich in Deutschland immer stärker zum Ausdruck kommende innere Einheit zwischen Führer und Volk vermehrt offensichtlich die Unsicherheit bei den übrigen Staaten. Von der bereits angekündigten gemeinsamen Entschliebung Frankreichs, Englands und Amerikas, die man Deutschland einfach vorlegen wollte, ist in Genf keine Rede mehr. Man ist sich zweifellos auch in Genf darüber klar geworden, daß der Plan einer Kontrolle von vornherein an der politischen Willenslosigkeit der deutschen Nation zerbrechen muß.

Deutschland hat durch seinen Austritt aus der Abrüstungskonferenz und die Abwehr der gegen Deutschland gerichteten Pläne den einzigen Erfolg in der Abrüstungsfrage erzielt, der bisher bei den völlig ergebnislosen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz davongetragen worden ist. Der jetzige Rückzug der hochgerüsteten Staaten darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Kampf Deutschlands um seine Gleichberechtigung und der Abrüstung der anderen Staaten nur aufgeschoben ist. Er wird mit voller Stärke nach dem 12. November wieder einsehen.

Auch die internationale Politik bereitet sich im Stillen auf die Fortsetzung dieses Kampfes vor. Bezeichnend ist, daß bei der von den Sozialisten in Frankreich heraufbeschworenen Regierungsstrategie die Außenpolitik des bisherigen Ministerpräsidenten Daladier im wesentlichen unangefochten geblieben ist. Bestätigt wird dies auch durch die neuesten Pariser Meldungen, die davon sprechen, daß Paul Boncour das Außenministerium übernehmen werde.

Um so mehr ergibt sich die Pflicht für das ganze deutsche Volk, am 12. November einmütig und geschlossen hinter den

Führer und die gesamte Reichsregierung zu treten, um dem Ausland zu zeigen, daß die außenpolitischen Entschlüsse der Reichsregierung von der ganzen Nation getragen werden.

Die Vertagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz erfolgte in öffentlicher Sitzung nach längerer Aussprache, in der der Vertreter Spaniens erklärte, daß die Schwierigkeiten, vor denen man sich befindet, hauptsächlich von den Friedensverzögerungen herrühren. Innerhalb von wenigen Monaten erfolgt jetzt die dritte Vertagung der Abrüstungskonferenz. Am 29. Juni hatte sich der Hauptauschuss bis zum 16. Oktober vertagt, vom 16. Oktober auf den 4. Dezember, ohne daß je mehr als eine Sitzung abgehalten wurde oder irgendwelche sachlichen Beratungen stattfanden. — Das Büro wird wieder am 9. November zusammenzutreten.

Auffallend war, daß am Donnerstag gegenüber den früheren Sitzungen heute eine erhebliche Milderung der Stimmung und des Tonus der Verhandlungen zutage trat. Angriffe auf Deutschland oder Kritiken an dem deutschen Austritt wurden von allen Seiten sorgfältig vermieden. Die Gemütslage, die ohne Deutschland das Schicksal der Abrüstungskonferenz besiegelt ist und daß ohne Deutschland eine Regelung der Abrüstungsfrage unmöglich ist, dringt jetzt immer stärker durch. In unterrichteten Kreisen wird eben die Auffassung vertreten, daß sich das Schwerkgewicht der weiteren Arbeiten der

## Der deutsche Volksgedanke im Memelland.

Wieder ein deutscher Wahlsieg.

Die 150 000 Memelländer, die man ohne Volksbefragung vom deutschen Vaterland abgetrennt hat und die nach dem litauischen Ueberfall im Januar 1923 kurzerhand dem litauischen Staatswesen einverleibt wurden, haben erneut ein glänzendes Bekenntnis für ihr Deutschsein abgelegt, das jetzt das nun bekanntwerdende Ergebnis der dort am Montag stattgefundenen Landwirtschafstagswahlen, wobei noch zu beachten ist, daß dabei nur die Landbevölkerung wählte, und sich auch in ihrem litauischen Stammteil zum deutschen Volksgedanken bekannt hat, während die immer noch wohl zu 80 Prozent deutsche Stadt Memel ihre Stimme überhaupt nicht abgab.

Die neue Landwirtschaftskammer, wird sich nach den bisherigen Ergebnissen aus 27 oder 28 Abgeordneten der Sozialistischen Volksgemeinschaft (Neumann-Bewegung), sechs oder sieben Abgeordneten der Christlich-Sozialistischen Arbeitergemeinschaft (Zah-Gruppe) und nur einem bis höchstens zwei Litauern zusammensetzen.

Die Großlitauer, die in der letzten Landwirtschaftskammer noch 8 Vertreter besaßen, haben also jetzt nur mit Mühe und Not einen oder vielleicht zwei Sitze gerettet.

Aber noch über eine andere Frage — und die stand diesmal im Mittelpunkt des Wahlkampfes — hat das Wahlergebnis Aufschluß gegeben. Es ist eine klare Entscheidung darüber gefallen, daß die memelländische Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit von Zerplitterungstendenzen, wie sie die Gruppe des ehemaligen

Konferenz auf die direkten Besprechungen verlagern muß, obwohl nach außen hin das Präsidium der Abrüstungskonferenz als das allein zuständige Organ die Verhandlungen führen wird.

## Beamte und Wahlen.

Ein Schreiben des Reichsinnenministers.

# Berlin, 27. Okt.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

Die Neuwahlen zum Reichstag und die von der Reichsregierung angeordnete Volksabstimmung sind diesmal eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Ihre Vorbereitung und Durchführung muß deshalb von allen Volksgenossen, besonders aber von den Behörden mit allen Mitteln unterstützt werden.

Den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP, die an der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl entscheidend beteiligt ist, muß daher jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden. Dabei werden die namentlich auch der aktiven Mitarbeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes bedürfen. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstfreibriefe oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehaltsurteile und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Pfarrer von Sack in das Memelgebiet hineingetragen hat, nichts wissen will. Sack hat, obwohl auch er ständig seine nationalsozialistische Einstellung im Munde führte, gleichzeitig aber auch mit den Litauern liebäugelte, eine vernünftige Niederlage erlitten. Während er noch bei den Memeler Stadtverordnetenwahlen im Frühjahr dieses Jahres fast die Hälfte aller Stimmen auf sich vereinen konnte, hat er jetzt nur etwa ein Fünftel erhalten.

Der Erfolg der Neumann-Bewegung ist umso bemerkenswerter, als gerade diese deutsche Einigungs-Bewegung, in letzter Zeit unter heftigen Verfolgungen des litauischen Kriegskommandanten zu leiden hatte. Die Volksgemeinschaft Dr. Neumann hat nicht eine einzige Wahlversammlung abhalten können, ihre Anhänger sind aus naheliegenden Ursachen zu Dutzenden in die Gefängnisse gesperrt oder nach entlegenen Gegenden Großlitauens verbannt worden. Die deutsch-memelländischen Zeitungen wurden immer wieder mit den höchsten Strafen belegt, sobald sie diese Tatsachen ihren Lesern mitteilten.

## Theater und Musik.

Kammerjägerin Luise Neuf-Belce, feierte in diesen Tagen ihren 70. Geburtstag. Sie begann 1882 am Hoftheater in Karlsruhe unter Felix Mottl ihre Laufbahn. Sie hatte das Glück noch in demselben Jahre bei den ersten Parfistal-Aufführungen als Solobalancenmädchen und Singsängerin unter des Meisters persönlicher Leitung in Karlsruhe mitzuwirken. Ein Brief, in welchem Reinhard Wagner nach den Festspielen der jungen Sängerin seine höchste Zufriedenheit ausdrückte und ihr ein „Wiedersehen 1883“ zurufte, befindet sich in deren Besitz. — Als nach seinem Tode Cosima Wagner die Leitung der Festspiele übernahm, lernte sie bei dem Studium verschiedener Rollen mit Luise Neuf-Belce deren Musikalität und ihr Stilgefühl für Darstellbarkeit immer mehr schätzen; sie zog sie bei den Proben mit anderen Sängern als Partnerin zu. Als Cosima Wagner sich krankheitsbedingt von der Leitung der Festspiele zurückzog, forderte sie Luise Neuf-Belce auf, ihrem Sohne Siegfried als Beraterin und Mitarbeiterin bei der Einstudierung der Werke zur Seite zu stehen. Siegfried Wagner war ihr Freund bis zu seinem Tode. Gelegentlich des fünfzigjährigen Bestehens der Bayreuther Festspiele erhielt sie als Geschenk von ihm ein Originalblatt aus der Tannhäuser-Festzeitschrift des Meisters mit der Widmung: „Unserer treuen, teuren Mitbestreiterin am großen Werk Luise Neuf-Belce. 1882—1927.“ Siegfried Wagner. Die Stadt Bayreuth überreichte ihr die Ehrenmedaille. 1912 wurde Luise Neuf-Belce an die Städtische Oper Charlottenburg als Regisseurin und dramatische Lehrerin engagiert. Besonders lag in ihrer Hand die Regie des Parsifal, dessen alleinige Leitung ihr bis zum heutigen Jahre anvertraut wurde. Bei dem 50jährigen Jubiläum des Parsifal in Bayreuth wurde ihr im Sommer 1933 ein Ehren-diplom der Stadt überreicht.

nahe brachte. Reizvoll war es, dem Bahrschen „Konzert“ wieder zu begegnen, das zum 70. Geburtstag des Dichters wieder ausgegraben wurde, und das unter Martin Giens Spielleitung mit seinem sprichigen Dialog immer noch so fesseln vermochte, zumal da hinter dem Ioson Spiel eine durchaus ernste Auffassung der Ehe spürbar ist. Als erstes Stück in der angekündigten Reihe der zeitgenössischen Dramen, die das Führerproblem behandeln, wurde Kurt Kluges Schauspiel *Ewiges Volk* gebracht, das in den Befreiungskampf Kärntens in den Jahren 1918—20 führt. Der Schwierigkeit, den für einen heroischen Gegenstandstoff zu fordernden eigenen Stil zu finden, ist der Dichter nicht ganz Herr geworden, doch schuf er ein pädagogisches Bild jener uns so wenig bekannten erhabenen und ruhmreichen Vorgänge, und bewies in mancher Szene dramatische Kraft und die Fähigkeit eindringlicher Sprachgestaltung.

Auch die Oper steht vor der Aufgabe, sich auf das Wertvolle und Deutsche zu besinnen. Man darf wohl auch hier Erst-, Neu- und Uraufführungen erwarten aus besonderen Anlässen (s. B. Konradin Kreuzers, des einzigen alemannischen Opernkomponisten Nachfolger in Granada, das im Januar nächsten Jahres 100 Jahre alt wird) und aus grundsätzlichen Verpflichtungen dem zeitgenössischen deutschen Opernkunst gegenüber. Zeitgemäß im höchsten Sinn sind jetzt die Meisterfingerringe, mit denen die Oper die Spielzeit eröffnete. Drei Singspiele, Der betrogene Kadi von Glud, Der Schauspiel-direktor von Mozart und der Dorfbarbier von Schenk gaben die Einleitung zu einem Zyklus von Spielopern, die sicher sowohl den Leuten des Theaters wie des Publikums Freude machen werden, wenn sie so lebendig und musikalisch sein herausgebracht werden wie diese drei Köstlichkeiten. Nach den Meisterfingerringen gab der neue Generalmusikdirektor dem Opernspielplan in der zum 120. Geburtstag Berdis unter der Regie Artur Schneiders neu herausgegebenen *Alba* einen weiteren Höhepunkt. Franz Konwitschny, der Nachfolger des jetzt in Düsseldorf wirkenden Hugo Walzer, hat sich den hiesigen Gegebenheiten überaus wohl angeschlossen gezeigt und bewies zum wiederholten Male eine frische musikalische Gestaltungskraft. — Die leichtere Note auf der Singbühne brachte die lustige Kolloidische Operette: Drei alte Schachteln, der ein starker Publikumserfolg beschieden ist. Das Konzert liehe in Freiburg, das hauptsächlich von den Städt. Symphoniekonzerten und den von der Harnischschen Buchhandlung veranstalteten Jollen getragen wird, brachte der seit langem als dankbar und feinsinnig bekannten hiesigen Musikgemeinde manches Köstliche, so ein Konzert des Berliner Domchors, den jetzt Professor Sittard leitet. Auch Maria Joogin sang mit ihrer Wundertimme in Freiburg. Im ersten Symphoniekonzert unter Leitung von Franz Konwitschny konnte man die fabelhafte Technik und musikalische Kunst der in Freiburg bereits bekannten Lubka Kolesa bewundern, die das Klavierkonzert in Es-Dur von Liszt wirklich meisterte.

tere Note auf der Singbühne brachte die lustige Kolloidische Operette: Drei alte Schachteln, der ein starker Publikumserfolg beschieden ist. Das Konzert liehe in Freiburg, das hauptsächlich von den Städt. Symphoniekonzerten und den von der Harnischschen Buchhandlung veranstalteten Jollen getragen wird, brachte der seit langem als dankbar und feinsinnig bekannten hiesigen Musikgemeinde manches Köstliche, so ein Konzert des Berliner Domchors, den jetzt Professor Sittard leitet. Auch Maria Joogin sang mit ihrer Wundertimme in Freiburg. Im ersten Symphoniekonzert unter Leitung von Franz Konwitschny konnte man die fabelhafte Technik und musikalische Kunst der in Freiburg bereits bekannten Lubka Kolesa bewundern, die das Klavierkonzert in Es-Dur von Liszt wirklich meisterte.

Der Freiburger Kunstverein erinnert sich mit seiner neuen Ausstellung der Verpflichtungen gegen die einheimischen Künstler, die es wahrhaftig nicht leicht haben, sich geistig und wirtschaftlich zu behaupten in einer Zeit, die zunächst des Notwendigen und Nützlichen gedenken muß. Aber sicher werden die heute ausstellenden drei Jubilare zu ihren bisherigen Freunden und Räumern neue gewinnen. Carl Spitz, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern konnte, stammt aus Karlsruhe und war lange Jahre als Zeichenlehrer an Mittelschulen tätig. Auch bei Heinrich Spignagel, dem Sechzigjährigen, ist es erstaunlich, wie reiches Werk der einstige Zeichenlehrer am Bertholdsschule und Friedrichsgymnasium neben seinem Beruf schaffen konnte. Der Bildhauer Emil Stadelhofer, der aus Bollmatingen stammt, ehemaliger Schüler von Professor Holz in Karlsruhe, hat ebenfalls bereits das sechste Lebensjahrzehnt hinter sich. Seine Schulausbildung an den klassischen Vorbildern während eines zehnjährigen Romaufenthalts gibt seinen Werken eine Formbeherrschung und harmonische Geschlossenheit, die den Betrachter in eine reine feierliche Welt versetzt. Neben der Behandlung von Motiven aus der griechischen Vorklassikwelt schuf Stadelhofer darum vor allem auch kirchliche Bildwerke. Außerdem erweist sich Stadelhofer als ausgezeichneter Porträtplastiker. In diesen drei Meistern fand die ältere Künstlergeneration Freiburgs eine würdige Repräsentation.

# Jagd nach Weltrekorden und Piratengold

Abenteuer auf Rennbahn und Tropeninsel im Dienste Sir Malcolm Campbells / Von Carl Petersen.

(18. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin-W 35)

## Jagd nach der „Gabel“ und dem „Mund“.

Für den nächsten Tag war die Expedition zur Erforschung der Steilküste an der Nordwestspitze der Insel angelegt. Als es Zeit zum Aufbruch war, saßen Campbell und Lee Guineß mit dem Kapitän so gut verhängt hinter Whisky-Soda und Paterarten, daß — sollte der Tag nicht ungenützt vergehen — Admiral Nicholson, der Steuermann und ich, uns allein in den Motorbooten einschiffen mußten.

Die Federfische des Motorbootes brannten wie geschmolzenes Blei. Es war glühend heiß, der Himmel ohne Wölkchen, das Meer spiegelglatt, kaum ein Luftzug schätzte Kühlung. Das war gerade das richtige Wetter für unser Unternehmen. Ohne Gefahr konnten wir durch den äußeren Brandungsgürtel und zwischen den Uferklippen auf und ab kreuzen und uns ganz nahe an die Klüfte herannähern, die streckenweise sehr schroff aus dem Wasser aufragte. Die Sonne prallte steil auf die Felswand und zeichnete deutlich jeden Vorsprung, jeden Riß im Gestein. Möven, Seeschwalben und andere Wasservögel strömten hier zu Tausenden. Das klare Wasser in den felsigen Becken zwischen den Klippen wimmelte von Fischen. Vergessens wägen wir die Felswand ab nach irgendeinem Eingang zu einer Höhle, der vielleicht der „Mund“ unseres rätselhaften Zettels hätte sein können. Keine Öffnung, kein Riß, keine Spalte zeigte sich uns, die weit genug gewesen wäre, auch nur einem Schokhündchen Durchschluß zu bieten. Wenn sich beim langsamen Vorübergehen unseres Bootes der Felsenprospekt veränderte und in der stehenden Sonne eine etwas höhere Klippe auftauchte, nähte ich nach der „Gabel“ und beachtete darauf, nicht an die Felsengruppe heranzukommen. So fuhr ich immer wieder einmal um eine Klippe herum, ein Stück zurück, hin und her, immer wieder mit angepanntem Blick die Felslandschaft durchforschend.

So kam es, daß wir erst an den matter werdenden Sonnenstrahlen bemerkten, daß sich der Himmel bewölkt hatte. Eine schwere, düstere Wolkenschicht war hinter der Insel heraufgezogen, bereitete sich über das ganze Firmament, und in wenigen Minuten hatten sich die dichtgeballten, schwarzgrauen Wolken zu einem niederen, dunklen Gewölbe über unseren Köpfen zusammengedogen. Das Unwetter brach so schnell los, daß es uns nicht mehr gelang, zwischen den Klippen eine Durchfahrt im äußeren Brandungsgürtel zu finden, über den jetzt der plöcklich einsetzende Sturm, schwere, heftigste Brecher warf. Armbrüste, vielveraltete Nib-Bäume durchzuckten die Wolkenschicht, und der Donner knatterte und krachte so laut, daß er das dröhnende Anklatschen der aufsteigenden Wassermassen an den Felswänden noch überdeckte. Die ersten dicken Regentropfen fielen. Bald prasselte dichter, sturmgepeinigter Gewitterregen.

Unserer Lage war sehr bedrohlich. Auch in der Nähe der Insel, hinter dem äußeren Brandungsgürtel, ging die See jetzt so hoch, daß es jeden Augenblick schien, als müßten die wuchtigen Wogen uns an einer Klippe oder an der Felswand der Klüfte zertrümmern lassen. Immer höher ging die See. — Brandung, Donner, Regen, es war ein so heillosen Krach, daß wir uns in dem kleinen Boot, das auf den Wellen tanzte, nur schreiend verständigen konnten. Es war ein fürchterlicher Sturm, höher und höher brausende die Wogen heran. Wegen des Ansturms der riesigen Wogen konnte der schwache Motor nicht standhalten. Es regnete in Strömen, Sturzseen schlugen uns Wasser ins Boot.

Ich hielt mich krampfhaft an der Bordantenne fest und starrte in den Nichts. Jetzt aber geschah Seltsames.

Wieder wollte eine Woge heran, größer als alle vorher, wir konnten den Platz schon deutlich vor uns sehen, an dem wir stranden mußten: ein riesiger, senkrecht abfallender, langgestreckter Felsblock vom anstürmenden Wasser umtost. Unwillkürlich schloß ich einige Sekunden die Augen. Ein harter Stoß erschütterte das Boot, im Anprall der Wellen wird es gedreht. — wir werden also längsseitig auf den Felsen schlagen. — Noch einmal prallt der Kiel auf Stein, dann ein Anrücken und Scharren, ein riesiger Brecher durchwühlt und blendet uns.

Als wir die Augen wieder aufbekommen, sehen wir, daß die hohe Felswand, an der zu scheitern uns schon Gemächlichkeit schien, nur eine Dicht vor dem Ufer der Insel hoch aufragende Klippe ist, daß wir in eine schmale Rinne ruhigen Wassers zwischen ihr und dem Steilufer getrieben worden sind. Der Eingang zu dem Wasserteufel — oder soll ich es eine Felsentammer nennen? —

war so schmal und schräg zwischen der Klippe und dem Ufer eingeschnitten, daß er leicht unserer Aufmerksamkeit hätte entgehen können, wenn uns nicht der Sturm hineingestoßen hätte.

Jetzt atmeten wir auf und sahen uns an dem Ort um, der uns zur Zuflucht geworden war. Die Uferfelsen hingen zum Teil über, so daß wir sogar von dem noch immer herunterraffenden Regen ein wenig Deckung fanden. Der Raum war so schmal, daß zu beiden Seiten des Bootes kaum eine Naderblattbreite Wasser stand.

„Hier werden wir — leidlich geschützt — das Ende des Stürmes abwarten können!“ fand unser Steuermann als erster die Sprache und begann das Wasser, das sich im Boot angelammelt hatte, auszuschöpfen. Nicholson und ich griffen mit zu und bald war unser Klutter trockener als wir selbst. Durchnässte Kleider ließen uns unsere Glieder. Das Fehlen des Stürmes dringt nur gedämpft an unsere Ohren, hier und da klatscht ein schwerer Regentropfen ins Boot. Nicholson greift in die Tasche: keine Zigaretten sind trocken geblieben, ein Labial für uns drei.

Das Boot liegt jetzt ganz ruhig in der Schlucht, die — das sehe ich erst jetzt — vor uns mit einer kleinen Biegung sich noch fortsetzt.

„Könnte nicht da eine Höhle sein?“ sage ich, und Nicholson lacht zum Steuermann: „Sieh dich einer dieser Deutschen an! Kaum hat der Charlie herausgetriegt, daß er noch am Leben ist, und schon sucht er wieder nach Abenteuern und Höhlen voller Piratengold!“

Aber der Gedanke läßt mir keine Ruhe, die Zigarette noch zwischen den Lippen, angle ich mir den Bootshafen und sehe unser Schifflein, rechts und links am Felsen haufend, langsam in Fahrt. So erreichen wir die Krümmung, in die uns der Sturm geworfen, aber kaum mehr als einen Meter hoch ist der Eingang der Höhle. Ich liege vorn im Boot, suche mit dem Bootshafen den Grund, das Wasser ist tief genug. Wenn wir uns ein wenig klein machen, müssen wir in die Höhle einfahren können.

Der Strahl des kleinen Scheinwerfers, mit dem unser Motorboot ausgerüstet ist, fällt in das Dunkel hinter dem Höhleneingang, allert blank und golden über dem dunkleren Wasserpiegel.

Ganz langsam, mit den Händen tauchen wir uns an den Felsen weiter, gleiten unter Boot in die Höhle.

In diesem Augenblick war ich seit überzeugt, daß Campbell und Lee Guineß sehr ärgerlich über den schlechten Zeitvertrieb sein würden, mit dem sie den Tag ausfüllten, an dem wir diese märchenhafte Entdeckung machten sollten.

Dann leuchten wir mit dem Scheinwerfer die Wände und die Decke der Höhle ab. Die Grotte hat die Höhe eines Zimmers, etwa zwanzig Meter breit liegt die blanke Wasserfläche zwischen den fast senkrechten, feucht schimmernden Wänden aus dunklem Gestein. Zwei oder drei Bootslängen vor uns erhebt sich mit einer klaren Stufe der Boden der Grotte über den Wasserpiegel. Wir landen an diesem kleinen Gesäde. Admiral Nicholson und ich gehen im Lichtkegel des kleinen Scheinwerfers, den hinter uns der Steuermann bedient, über Geröll und Steine des ansteigenden Bodens durch den hinteren Teil der Grotte. Unsere Schatten spiegeln sich über die Höhlenwände, die den Schall unserer halbgelühten Worte vielfach verstärkt widerhallen.

„Das ist wie ein Märchen!“ rief ich aus.

... Märchen ... gab ein Echo wieder.

„Unheimlich!“ flüsterte Nicholson.

... Unheimlich ... icholl das Echo hundertfach verstärkt zurück.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Das Schuldkonto Dr. Bredows.

Der Hauptverantwortliche für die Verschleuderung der Rundfunkgelder.

rt. Berlin, 27. Oktober.

Der frühere Staatssekretär Dr. Hans Bredow hat seine Verdienste um den Aufbau des Rundfunkwesens, die ihm niemand wird abstreiten wollen. Aber er lag in den Fängen des alten Systems, auch er ist den Lockungen des Geldes unterlegen, des Geldes, das dem Rundfunk in reichem Maße zur Verfügung stand und von dem Spitzen des Rundfunks dazu benutzt wurde, sich horrendes Einkommen zu verschaffen. Mit welchem Raffinement Staatssekretär Dr. Bredow dabei zu Werke gegangen ist, wurde bei der Entbillung des Rundfunkstandes ausführlich von amtlicher Seite dargelegt. Jetzt ist Staatssekretär Dr. Bredow verhaftet worden. Als die Ueberführung der übrigen Größen des Rundfunks ins Konzentrationslager bekannt wurde, hatte Staatssekretär Dr. Bredow die Geschmackslosigkeit, in einem Telegramm an den zuständigen Minister um die gleiche Behandlung zu ersuchen, wie sie die anderen Männer erfahren, die sich nach seiner Meinung um den Rundfunk hoch verdient gemacht hatten, noch der Meinung anderer aber im Rundfunk lediglich „hoch verdient“ waren. Man hat ihm den Gefallen nicht getan, aber die gerichtliche Untersuchung gegen ihn lief natürlich weiter.

Am Mittwoch früh wurde Bredow auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Der Staatsanwalt wirft ihm Untreue in 19 Fällen vor. Nach dem Stand der Ermittlungen ist Dr. Bredow als Hauptverantwortlicher in der Rundfunk-affaire anzusehen. Wie Dr. Bredow seine Geschäftsführung als Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Sendegesellschaft aufbaute, geht aus einer Reihe von einzelnen Fällen hervor. So soll er sich für zwei ihm nahestehende Anstellungen des Mitteldeutschen Rundfunks in Leipzig, die wegen arden Pflichtwidrigkeiten entlassen worden waren, so nachdrücklich eingesetzt haben, daß diese beiden Anstellungen nicht nur bis zum Schluß ihres laufenden Vertrages das Gehalt erhielten, sondern ihnen außerdem je 5000 Mark als Gegenleistung dafür, daß sie über Mißstände im Rundfunk Schweigen bewahren, bewilligt wurden. Große Summen werden ohne die geringsten Bedenken verschleudert. Der Intendant des Westdeutschen Rundfunks Hardt bezog neben seinem erheblichen Monatsgehalt laufende Einkünfte aus Rundfunkvorträgen, die ihm monatlich eine Einnahme von fast 900 Mark verschafften. Offenbar rechnete dies jedoch noch nicht, denn Dr. Bredow soll sich für den Intendanten so nachdrücklich eingesetzt haben, daß diesem eine Monatspauschale von 1000 Mark bewilligt wurde, ohne daß hierfür ein besonderer Anlaß vorlag oder irgendwelche Gegenleistungen gemacht wurden. Anderen Rundfunkgrößen soll Dr. Bredow in ähnlicher Weise besondere Leistungszulagen, Aufwandsentschädigungen und Tantiemen verschafft haben. Dem Intendanten Fleisch wurde eine auf drei Jahre rückwirkende Tantieme von nicht weniger als insgesamt 12000 Mark bewilligt, um Fleisch die Möglichkeit zu geben, seine Privatguthaben abzudecken. Sich selbst soll Dr. Bredow nicht versparen haben. So hat sich herausgestellt, daß eine von ihm beabsichtigte private Reise nach Leipzig als Dienstreise aufgemacht wurde. In der Reise beteiligten sich auch Verwandte Dr. Bredows, der Rundfunk mußte bezahlen.

## Abenteuer eines Missionars.

Sechs Monate in der Gewalt chinesischer Straßenräuber.

Shanghai, 27. Okt.

Der amerikanische Missionar Dr. Rils Riley, der vor sechs Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südöstlich von Nanking gelegenen Berge verschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen. Die Banditen ver-

langten damals ein Lösegeld in Höhe von ein 1/2 Million Yen, aber die mandchurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine Strafexpedition in Nanking geschickt. Die Straßenräuber suchten indessen ständig andere Schlafquartiere auf, wodurch sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandchurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier namens Torihata stellte am 16. Oktober den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Riles verhandelte. Torihata wurde aber ebenfalls überfallen und entführt. Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Torihata gelang es am 19. Oktober zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hünan über den neuesten Schlafquartier der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die darauf bei den Straßenräubern entsetzende Verwirrung nutzte Rils zur Flucht aus. Er traf am Mittwoch wohlbehalten in Hünan ein.

## Berheerende Stürme.

Große Schäden in Kanada.

TU, Halifax (Neuschottland), 26. Okt.

Berheerende Stürme haben während der letzten 20 Stunden ungeheuren Schaden in den Atlantischen Provinzen Kanadas angerichtet. Sieben Holzflöße, die auf einer kleinen Insel im Lorenzstrom Zuflucht gesucht hatten, wurden von den Fluten überrascht und ertranken. In Neu-Braunschweig wurden viele Bräuen weggerissen, Straßen unter Wasser gelegt und Eisenbahnstämme zerföhrt. Der Verkehr ist teilweise völlig lahmgelegt und im westlichen Teil der Provinz sind viele Dörfer von der Umwelt abgeschnitten. Die gesamte Schifffahrt in den Häfen wurde ebenfalls lahmgelegt.



Die Wahlpropaganda in Berlin. In Berlin wie überall in Deutschland hat die Wahlpropaganda für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November eingesetzt. Unser Bild zeigt den Belle-Alliance-Platz, Berlin, im Zeichen dieser Wahlpropaganda.

**Loden-Mäntel** **Alleinvertretung** **Sport-**

der berühmten **Loden-Fabrik Frey, München** **Freundlich**

Damen 22<sup>25</sup> ab Mk. Herren 24<sup>00</sup> ab Mk. Kinder 12<sup>90</sup> ab Mk.

Wir unterhalten ein grosses Lager und liefern zu gleichen Preisen

Kaiserstrasse 185

# Badische Rundschau.

## Die Verlegung der Handelshochschule.

Heidelberg, 26. Okt. Die Pressestelle der Heidelberger Universität teilt mit: Am Mittwoch fand in Anwesenheit des Reichsstatthalters eine abschließende Besprechung über die Verlegung der Handelshochschule von Mannheim nach Heidelberg statt. Der Umzug der Handelshochschule erfolgt in den nächsten Tagen. Das Verlegungsverzeichnis erscheint bereits Freitag und geht jedem Studierenden persönlich zu. Die Vorlesungen beginnen im allgemeinen zum gleichen Termin wie die Universitätsvorlesungen.

## Aus der Gemeinde Bretten.

Bretten, 26. Okt. Auf den Antrag des Ortsgruppenwalters des Birtenvereins wird die Polizeistunde den Winter über (1. Oktober bis 31. März) von Montag bis einchl. Freitag auf 12 Uhr nachts festgelegt. Zur Erstellung der Antragsliste ist die Erwerbung von 5 Grundstücken der Gemarkung Hinklingen erforderlich. Der Gemeinderat stimmt dem Antrage derselben unter den zwischen dem Stadtbauamt und den Eigentümern vereinbarten Bedingungen zu. Um einen Teil der Kaufkosten wieder herinzubekommen, sollen zwei auf Gemarkung Hinklingen gelegene Wiesen veräußert werden, wobei die Bewohner von Hinklingen den Vorkauf haben. Soweit erforderlich, wird die Zustimmung des Bürgerausschusses zu den Grundstücksgeschäften eingeholt werden.

Die Kaufkassendatierung der Stadtkasse weist auf 30. September 1933 an Einnahmen 309 785,05 RM. und an Ausgaben 300 471,53 RM. auf. Der Schulrat der Volksschule, Medizinalrat Dr. Köpp, hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Vergütung für seine Tätigkeit als Schularzt bedeutend ermäßigt wird. Für dieses Entgegenkommen wird ihm die Miete der Autogarage beim Krankenhaus erlassen.

## Gleichschaltungen.

### Befangverein „Frohinn“ Kniezingen.

Kniezingen, 26. Okt. Hier fand die Gleichschaltung unseres Vereins unter zahlreicher Beteiligung statt. Der bisherige kommissarische Vereinsführer Ad. Hermann erklärte den Anwesenden an Hand der in der Sänazerzeitung erschienenen Richtlinien den Sinn und Zweck dieser Gleichschaltung und stellte der Versammlung den von der bisherigen Verwaltung in Vorschlag gebrachten Kaufmann Julius Ruf als zukünftigen Vereinsführer vor. Der Vorschlag wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen. Der anwesende Führer der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, Btlh. Hermann nahm hierauf die Einführung und Bestätigung des neuen Vereinsführers vor.

Der Vereinsführer bestimmte dann die Amtswalter.

### Lieberkranz Hagsfeld.

Hagsfeld, 26. Okt. Nachdem der bisherige Vorstand und zuletzt kommissarische Leiter des Vereins Herr Mathias den Ortsgruppenleiter Erb und die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, verlas er die vom Bun-

desführer Dr. Mathmann aufgestellten Richtlinien. In ehrenden Worten dankte er sodann dem Ehrenvorsitzenden Schork für 40jährige Verwaltungsbearbeitung und übertrug die weitere Organisationsleitung dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter Kauf. Dieser wies darauf hin, daß die Versammlung jetzt einen Führer zu bestimmen habe, und schlug den bisherigen Vorstand als den gegebenen Mann vor. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme. Vereinsführer Mathias dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und berief seine Helfer. Ortsgruppenleiter Erb sprach den bestimmten Amtswaltern das Vertrauen aus.

# Was soll die Kraichgaubahn?

Schnellere Verbindungen / Erschließung neuer Wirtschaftsgebiete / Arbeitsbeschaffung / Verhältnismäßig geringe Kosten.

## Die Bedeutung des Ausbaus der noch eingleisigen Teilstrecke Gröbzingen-Bretten.

Bekanntlich fand am Mittwoch in Bretten eine Besprechung der interessierten Kreise über den Ausbau der Kraichgaubahn statt. Die besonders den zweigleisigen Ausbau der Strecke Gröbzingen-Bretten fördern sollte. Im folgenden bringen wir aus den eingehenden Referaten einen kurzen Auszug, um auch einem weiteren Kreise die Fragen und Probleme näher zu bringen, die die Kraichgaubahn zum Gegenstand haben.

Nach den Begrüßungsworten von Landrat Dr. Jerschke, dem Tätigkeits- und Reichsratsmitglied Dr. Kraichgaubahnverbandes und der Neuwahl sprach Regierungsrat Dr. Geyer über die Notwendigkeit des zweigleisigen Ausbaus der Kraichgaubahn. Der Redner betonte eingangs seiner Ausführungen die allgemeine Bedeutung für das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Dann begründete er eingehend unter den Gesichtspunkten der Betriebsgestaltung wie der allgemeinen Verkehrsbedeutung der Kraichgaubahn sowie der Befruchtung der Arbeitsmarktlage die Notwendigkeit des zweigleisigen Ausbaus der

### Teilstrecke Gröbzingen-Bretten 17 km

der im übrigen zweigleisigen Kraichgaubahn. Die Betriebsverhältnisse der 72 km. langen Bahnlinie Karlsruhe-Heilbronn sind sehr mangelhaft, da nur 6 „Schleichende“ Personenzugspaare verkehren, abgesehen von wenigen Triebwagenfahrten, Feiertags- und Berufsverkehrsleistungen im Nahverkehr von Karlsruhe und Heilbronn. W. d. der Güterzug noch Schnellzug verkehren, der einzige beschleunigte Personenzug in West-Ost-Richtung befindet sich in unglücklicher Frühlage. In der Gegenrichtung besteht keinerlei beschleunigte Reisegelegenheit, kein Durchgangsverkehr weder über Heilbronn in Richtung Würzburg oder Nürnberg wie er in Vorkriegszeiten mit dem Karlsruher-Expres und dem Güterzug Strassburg-Heilbronn-Bad Rixingen bestand, noch über Karlsruhe in Richtung Oberaden oder Pfalz. Auch der Güterverkehr wird durch ein einziges Güterzugpaar nur mangelhaft vertreten.

Dabei hat die Kraichgaubahn unabweislich den Vorteil, eine vorzügliche Verbindung nach allen Richtungen zu ermöglichen: die Entfernung Karlsruhe-Stuttgart beträgt über Gröbzingen-Bretten 21 km. weniger als über Pforzheim, der Weg von Heilbronn nach Karlsruhe über Bietigheim ist 25 km. länger, der von Karlsruhe-Heidelberg-Würzburg-Bad Rixingen 14,6 km. und der zwischen Karlsruhe-Nürnberg

## Politische Festnahmen.

Ein Bauarbeiter unter dem Verdacht eines SA-Mann-Mordes.

(Pforzheim, 26. Okt. Die politische Polizei nahm am Mittwoch in dem Vorort Brödingen eine Durchsuchung nach kommunistischem Material vor. Eine verheiratete Frau wurde in Schuchhaft genommen wegen gefährlicher Äußerungen gegen die Regierung, und ein verheirateter Bauarbeiter, der im Verdacht steht, im Jahre 1930 in Berlin einen SA-Mann erschossen zu haben. — Weiter wurden noch vier Arbeiter, wohnhaft in Pforzheim, festgenommen, teilweise wegen mißfälliger Äußerungen gegen die Regierung, teilweise wegen des Verdachts kommunistischer Umtriebe. Ein Festgenommener befand sich im Besitze einer Rotfrontkämpfer-Uniform.

## Kleine Rundschau.

× Weingarten, 26. Okt. (Rebbeobachtung.) Kürzlich kam die Rebbeobachtungskommission des Bezirks Bretten in Weingarten zusammen. Landesökonomierat Feuchter von Bretten, Landwirtschaftsinspektor Weddiger von Weingarten, Weinbauinspektor Meinke in Durlach hielten eingehende und anschauliche Vorträge über die Befruchtung der Rebhähndlinge, über die Amerikanerkrankung u. a. m.

× Obergröbzingen, 26. Okt. (Alte Leute.) In diesen Tagen konnten zwei unserer ältesten Weingärtner ihren 85. Geburtstag begehen und zwar Leon Sped als ältester Einwohner und Johann Lindenkeller als zweitältester. Die beiden Jubilare erfreuten sich allgemeiner Bewunderung.

× Kirrlach (bei Bruchsal), 26. Okt. (Mutterglück.) Der verheiratete 45 Jahre alte in Kirrlach wohnhafte Karl Hoffner erriet Mittwoch morgen in der Zuckerfabrik zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Dem Mann wurde die Brust eingedrückt.

× Bretten, 26. Okt. (80 Jahre Brettenner Melancthonhaus.) Anlässlich des 80jährigen Bestehens des Brettenner Melancthonhauses fand eine besondere Vorstandssitzung statt, in der Landrat Dr. Jerschke zum 2. Vorsitzenden des Melancthonvereins ernannt wurde. Ebenso wurden die neu hinzu berufenen Herren Stadtpfarrer Stupp und Bürgermeister Dr. Orth in den Vorstand gewählt. Am 10. November wird das Melancthonhaus in einer Sonderfeier seine vielen Schätze zeigen, die es als Erinnerungstüde an Martin Luther besitzt.

× Pforzheim, 26. Okt. (Durch ein umfängliches Einfallstor verlegt.) Ein eigenartiger Unfall, verursacht durch Nachlässigkeit, ereignete sich am Mittwoch in der Holzgartenstraße. Der Inhaber eines Transportgeschäftes stellte in der Einfahrt seines Hauses einen Kraftwagen unter und hat nach den bisherigen Feststellungen den einen Flügel des Hoftores ausgehängt und ohne genügende Sicherung an die Wand gelehrt. Während sich Kinder in der Einfahrt tummelten, fiel das Einfallstor plötzlich um, die Kinder mehr oder weniger schwer verletzend. Ein 9jähriges Mädchen erlitt einen Schädelbruch. Auch besteht die Gefahr, daß es das Augenlicht am rechten Auge verliert.

× Pforzheim, 25. Okt. (Anerkennung für einen Lebensretter.) Dem Mechanikerlehrling Karl Schmitt von hier, Westliche Karl-Friedrichstraße 24, der am 18. Juli 1933 den Uhrmacherlehrling Karl Rother in Pforzheim vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde vom Landeskommissar in Karlsruhe für sein entschlossenes und mutiges Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgedrückt.

× Magesheim, 26. Okt. (Hohes Alter.) In reiferen Jahren konnte hier Frau Christine A. d. h. ihren 85. Geburtstag begehen. Der achteten Jubilarius gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

× Wiesloch, 25. Okt. (Weagen Wirtschaftssabotage festgenommen.) Der jüdische Kaufmann Leopold Werschall von hier wurde wegen Wirtschaftssabotage in Schutzhaft genommen.

× Schwegenheim, 25. Okt. (95 Jahre alt.) Der älteste Schwegenheimer Bürger, August Pitsch aus Weinheim, früher Direktor der dortigen Kreis-, Heil- und Fliegenfabrik, feiert am 25. Oktober seinen 95. Geburtstag.

× Weinheim, 26. Okt. (Zur Flucht verholfen.) Im Zusammenhang mit der Flucht des Kommunistenführers Klausmann aus dem Konzentrationslager Kislau wurde ein hiesiger Einwohner festgenommen, der im Verdacht steht, Klausmann mit Kleibern verholfen zu haben.

× Eisingen, 26. Okt. (Merkel.) Oberlehrer a. D. Sauer und Frau feiern heute ihr das 50. Jubiläum der Goldenen Hochzeit. — Verwaltungsinpektor Karl Berrer beim Bezirksamt wurde am 1. November zum Bezirksamt Eisingen versetzt. — Inspektor Karl Rother beim Jugendamt Eisingen wurde in den Ruhestand versetzt.

× Seebach (bei Achern), 26. Okt. (Niedergebranntes Anwesen.) Im Zinten Scherzengasse ist das Wohnhaus des Altpolizeibieners H. H. S. niedergebrannt. Auch die einzige Kuh des Brandgeschädigten kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr erheblich und die Brandursache noch nicht geklärt.

× Donaueschingen, 24. Okt. (Fürstberg-Gymnasium.) Das Staatsministerium hat beschlossen, daß das Gymnasium Donaueschingen aus Anlaß des 70. Geburtstages des Fürsten Maximilian Eugen zu Fürstberg in Erinnerung an die Begründung der Anstalt durch das Haus Fürstberg und die besondere Anteilnahme des Fürsten zu Fürstberg an der Entwicklung der Anstalt künftig die Bezeichnung „Fürstberg-Gymnasium“ zu führen hat.

## Den Sohn erstochen.

— Germersheim, 26. Okt. In der Gemeinde Hülshausen hat sich am Mittwochabend eine schwere Mordtat ereignet. Der 52jährige Landwirt Jakob Kerner brachte seinem 22 Jahre alten lebigen Sohn Albert nach einem kurzen Wortwechsel, der aus ganz geringfügiger Ursache entstand, vier Messerschläge in den Unterleib bei. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport in das Landaner Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet und dem Landgerichtsamt in Landau zugeführt. Die Leiche des Leibes findet am Donnerstag vormittag in Landau statt. Der folgenreichere Streich war dadurch entfallen, daß der junge Mann, der Mörder ist, Wein vom Keller heranzohle, was der Vater nicht haben wollte.

## Obstmart.

— Bühl, 25. Okt. Birnen 8—12, Äpfel 12—16, Trauben 13 Fig.

# Die Arbeitsgerichtsbehörden in Baden.

## Das Verzeichnis nach der Neuordnung.

Auf Grund der dritten Verordnung zur Aenderung der Ausführungsverordnung zum Arbeitsgerichtsgesetz ist ein neues Verzeichnis der Arbeitsgerichtsbehörden aufgestellt worden. Danach umfaßt das Landesarbeitsgericht

### Mannheim

das Arbeitsgericht Mannheim für die Amtsgerichtsbezirke Mannheim, Schwegenheim, Weinheim, das Arbeitsgericht Heidelberg für die Amtsgerichtsbezirke Heidelberg, Eberbach, Eppingen, Eisingen, Wiesloch, das Arbeitsgericht Mosbach für die Amtsgerichtsbezirke Mosbach, Adelsheim, Buchen, Neudorf, Sinsheim, das Arbeitsgericht Tauberbischofsheim für die Amtsgerichtsbezirke Tauberbischofsheim, Borsberg und Wertheim. Das Landesarbeitsgericht

### Karlsruhe

umfaßt das Arbeitsgericht Karlsruhe für die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Bruchsal, Durlach, Ettlingen und Philippsburg, das Arbeitsgericht Baden für den Amtsgerichtsbezirk Baden, Pforzheim für den Amtsgerichtsbezirk Pforzheim und das Arbeitsgericht Rastatt für die Amtsgerichtsbezirke Rastatt und Gernsbach. Das Landesarbeitsgericht

### Freiburg

umfaßt das Arbeitsgericht Freiburg für die Amtsgerichtsbezirke Freiburg, Breisach, Emmendingen, Müllheim, Staufen und Waldkirch, das Arbeitsgericht Lahr für die Amtsgerichtsbezirke Lahr, Eitensheim und Kenzingen, das Arbeitsgericht Vöhringen für die Amtsgerichtsbezirke Vöhringen, Schopfheim, Schönau, vom Amtsgerichtsbezirk Säckingen die Gemeinden Rheinfelden, Deslingen, Karau, Schwörstadt, vom Amtsgerichtsbezirk St. Blasien die Gemeinde Todtnau, das Arbeitsgericht Neustadt für die Amtsgerichtsbezirke Neustadt, Bonndorf und St. Blasien, soweit nicht Vöhring zugeteilt, das Arbeitsgericht Offenburg für die Amtsgerichtsbezirke Offenburg, Achern,

Bühl, Gengenbach, Kehl, Oberkirch und Wolfach. Das Landesarbeitsgericht

### Konstanz

umfaßt das Arbeitsgericht Konstanz, für die Amtsgerichtsbezirke Konstanz und Ueberlingen das Arbeitsgericht Singen, für die Amtsgerichtsbezirke Singen, Engen und Radolfzell, das Arbeitsgericht St. Gallen für die Amtsgerichtsbezirke St. Gallen, Meßkirch und Pfullendorf, das Arbeitsgericht Rillingen für die Amtsgerichtsbezirke Rillingen, Donaueschingen und Triberg, sowie das Arbeitsgericht Waldshut für die Amtsgerichtsbezirke Waldshut und Säckingen, soweit nicht Vöhring zugeteilt.

## Aufhebung zweier Arbeitsgerichte Vereinfachung in der Organisation der Arbeitsgerichtsbehörden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Justizminister hat zur Vereinfachung der Organisation der Arbeitsgerichtsbehörden und mit Rücksicht auf den Rückgang des Geschäftskontextes durch Verordnung vom 23. Oktober 1933 bestimmt, daß das Landesarbeitsgericht Offenburg und das Arbeitsgericht Bruchsal aufgehoben werden. Der Bezirk des Landesarbeitsgerichts Offenburg wird mit dem Bezirk des Landesarbeitsgerichts Freiburg, der Bezirk des Arbeitsgerichts Bruchsal wird mit dem Bezirk des Arbeitsgerichts Karlsruhe vereinigt. Die Organisationsänderung tritt mit dem 1. Januar 1934 in Kraft.

## Oberlandesgerichtspräsident hat Oberaufsicht über Arbeitsgerichtsbehörden.

Am 1. Januar 1934 wird auf Grund einer dritten Verordnung zur Aenderung der Ausführungsverordnung zum Arbeitsgerichtsgesetz dem Oberlandesgerichtspräsidenten die Oberaufsicht über sämtliche Arbeitsgerichtsbehörden des Landes übertragen.

über Stuttgart sogar 38 km. länger als der über Bretten mit der Kraichgaubahn. Trotzdem also alle Vorbedingungen für einen Durchgangsverkehr geschaffen sind, wurde die Bahn bisher nicht mitterlich behandelt.

In erster Linie wird verlangt, daß erst einmal der

### Durchgangsverkehr Baden-Nürnberg

auf die Kraichgaubahn verlegt wird, zumal mit der Fertigstellung des Neckarals die Bedeutung von Heilbronn als drittgrößte Stadt Württembergs dann erst recht in die Waagschale fällt. Da die Reichsbahn sich auch entschlossen hat, die Kraichgaubahn mit einem stärkeren Oberbau zu versehen, so können die Geleise bald mit schweren Lokomotiven mit bis zu 20 T. Achsdruck besahren werden. Bei einem Ausbau des Durchgangsverkehrs, wie er auch im Interesse der Reichsbahn unerlässlich ist (Konkurrenz der Luftkraftwagen, des Flugzeugs), muß aber auch das letzte Teilstück der Strecke Gröbzingen-Bretten zweigleisig ausgebaut werden, zumal in diesem Abschnitt der Verkehr ohnehin stärker und wichtiger ist. Dieser Ausbau ist um so mehr gerechtfertigt, als mit der Fertigstellung der letzten Rheinbrücke bei Maxau der Verkehr aus der Pfalz über Karlsruhe-Heilbronn einen besonderen Auftrieb erhalten wird.

### Kosten und Nutzen.

Der Umbau der Teilstrecke Gröbzingen-Bretten in eine Zwei-Gleisbahn ist dadurch erleichtert, als beim Bahnbau von vornherein der Unterbau, die Dämme, Brücken, Tunnel usw. vorgegeben und errichtet worden sind. Die Kosten dürften sich daher in bescheidenen Grenzen halten. Für das reine Gleisbauwerk werden die Kosten pro Kilometer auf 66 500 Mark berechnet. Rechnet man die Kosten für Dammanschüttungen, neue Signale, Einbaueinrichtungen usw. hinzu, so kann mit einem Kilometerbau von 100 000 Mark gerechnet werden, was für die gesamte 17 km. lange Teilstrecke einen Betrag von 1 700 000 Mark ergibt. Durch den zu erwartenden Verkehrszuwachs, durch die Befruchtung des gesamten Wirtschaftsebens — der Bahnbau gibt als Schlüsselgewerbe zahlreichen arbeitslosen und ungelerten Arbeitern Verdienst, Industrie, Handel und Gewerbe Aufträge — dürften sich die Kosten verhältnismäßig bald bezahlt machen. Das auf 50 000 Tagewerk veranschlagte Projekt gibt über 200 Arbeitsplätze über 1 Jahr Beschäftigung und müßte sich dabei beim Antritt dieses Projekts auf dem Arbeitsmarkt Bretten-Bruchsal eine merkliche Entlastung einstellen. Zwischen Karlsruhe und Stuttgart zahlreiche und hervorragende Güter- und Schnellzugverbindungen, so muß dies auch zwischen Karlsruhe und Heilbronn und auf dem Wege über Bretten-Eppingen zu erreichen sein.

### Die Geschichte der Kraichgaubahn.

Im ersten Korreferat gab Verkehrsminister Lohr-Karlsruhe einen kurzen Rückblick in die Geschichte der Kraichgaubahn, die im Jahre 1878/79 bis Eppingen manuels Staatsinteresse von der Stadt Karlsruhe gebaut wurde. 1880 erfolgte die Fertigstellung der ganzen Strecke bis nach Heilbronn. Von der „Verbesserung“ des Fahrplans zeigt, daß 1880 auf dieser Strecke 5, heute 6 Personenzugspaare verkehrten. Die Entwicklung der Bahn war durch die Landespolitik und die Konkurrenzstellung der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart vielfach gehemmt. Die Bahn hat kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben und soll nicht immer der fiskalische Gesichtspunkt, wie ihn die Bahn bei den Theaterzügen a. B. in den Vordergrund stellte, maßgebend sein. Auch die Bedürfnisfrage ist nur bedingt richtig, da erst Verkehr wieder Verkehr erzeugt. Die Zeit ist jetzt günstig und darf man hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, nachdem der erste Ansturm 1921 für den Ausbau der Bahn nicht ausreichte. Auch als Anstoß für die kommenden Autostrecken hat die Bahn erhebliche Bedeutung. Im zweiten Korreferat leitete sich Handelskammerpräsident Dr. Lohr-Karlsruhe für eine Verbesserung des Durchgangsverkehrs ein. Dr. Linden von der Karlsruher Handelskammer unterstrich die Bedeutung für den Güterverkehr und die der Erschließung des badischen Hinterlandes (Bautlandes) mit einer besseren Ausgestaltung der Kraichgaubahn. Es wurde dann die bereits gefasste gemeinde Resolution gefaßt. Wegen dem Ausbau der Kraichgaubahn wurde eine Kommission aus dem Vorsitzenden, den drei Referenten und Dr. Linden gebildet, um das ganze Projekt in seiner Dringlichkeit den maßgebenden Stellen vor Augen zu führen.

Sittler.

Richtig gekodt. nach Vorschrift. schmeckt Kathreiner noch viel besser

# Aus der Landeshauptstadt

## Am 30. Oktober nationaler Spartag.

Wie jedes Jahr, so findet auch diesmal Ende Oktober und zwar am 30. Oktober ein Spartag statt. Der diesjährige Spartag wird ein nationaler Spartag sein, denn er soll mit dem Ziel, das große Ziel der Überwindung der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Jede geparte Kraft soll auf diese Weise dem Aufbau einer gesunden Volkswirtschaft dienen.

## Arbeitsbeschaffung in Karlsruhe.

Bekanntlich hat der Bürgerausschuss vor kurzem eine zeitlich befristete Senkung des Kanalabgabenbeitrags um ein ganzes Drittel beschlossen. Es soll damit auch der Anschluß derjenigen Häuser, die heute noch mit Abortgruben versehen sind, an die Schwemmanalstation gefördert werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, zu wissen, daß für die Kosten des Anschlusses an die Kanalisation und für neue Abortanlagen (nicht aber für die eigentlichen Kanalabgabenbeiträge) Reichszuschüsse und Zinsvergütungen gewährt werden können, wenn die Arbeiten bis 31. März 1934 vollendet werden. Der Anschluß alter Gebäude an den Schwemmanal ist demnach zurzeit unter außerordentlich günstigen Bedingungen möglich.

## Fritz Plattner wieder gut erholt.

Das Befinden des bei Moschingen mit dem Auto verunglückten Führers der Deutschen Arbeitsfront, Gau Südwürttemberg, Fritz Plattner, hat sich weiterhin erheblich gebessert. Er konnte auch schon Besuche empfangen und erzählt selbst über seinen Unfall, daß er einem Kind ausweichen wollte, das sich auf der Straße befand. Hierdurch muß er anscheinend auf der nassen Straße die starke Linkskurve nicht mehr bekommen haben, so daß der Schwung den Wagen rechts über die 1 1/2 Meter hohe Böschung hinabdrückte. Der Wagen legte sich hierbei nach rechts und stieß mit der Kühhaube gegen einen Baum. Fritz Plattner rutschte hierbei glücklicherweise vom Steuer weg nach rechts, denn das Steuerrod wurde durch die Gewalt bis auf den Sitz heruntergedrückt. Durch den Aufprall wurde er mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe geschleudert, so daß diese zerplitterte.

## Dr. Kentrup bestätigt.

Auf Grund von Artikel 3 des Handelssammergesetzes ernannte der Finanz- und Wirtschaftsminister den am 8. Juli 1933 kommissarisch bestellten Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. jur. Clemens Kentrup, zum Vorsitzenden dieser Kammer.

## Ein Ehrenzeichen für alle Parteimitglieder.

Der Stellvertreter des Führers gibt laut „NSA“ bekannt: „Der Führer hat verfügt, daß aus Anlaß des 9. November 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummer 1—100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsstatthalter.“ München, 23. Oktober 1933.

## Aus Beruf und Familie.

70 Jahre alt, Schriftföher a. D. Wilhelm Stolz aus Mühlburg begeht am morgigen Samstag im Kreise seiner Familie in voller Aktivität und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Durch seinen aufrechten ehrlichen Charakter erfreut sich Stolz nicht nur bei seinen Berufskollegen, sondern auch als altgedienter Mühlburger Bürger durch sein humorvolles, jederzeit entgegenkommendes und hilfsbereites Wesen bei der Mühlburger Einwohnerschaft großer Beliebtheit und Wertschätzung. In die Schär der Gratulanten reihen auch wir uns ein und wünschen unserem alten Tagblattkollegen in über 50jähriger treuer Verbundenheit noch einen langen, glücklichen, unbeschwerteren Lebensabend.

Der neue Vorsitzende der Badischen Tierärztekammer. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Badischen Tierärztekammer wurde Tierarzt Dr. Wolfhard in Mosbach vom Minister des Inneren bestellt. Er ist ermächtigt, die übrigen Mitglieder des Kammervorstandes zu ernennen.

## Aufhebung der Wasser- und Straßenbaudirektion.

Das Staatsministerium hat verordnet: Die Wasser- und Straßenbaudirektion wird aufgehoben. Ihre Geschäfte werden den Abteilungen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums mit der Eigenschaft von Zentralbehörden übertragen. Der Finanz- und Wirtschaftsminister trifft die zum Vollzug erforderlichen Anordnungen, insbesondere bestimmt er den Zeitpunkt, mit dem die Veränderung in Kraft tritt.

## Fachkurse für Handwerker und Industriearbeiter.

Das Badische Landesgewerbeamt wird wie alljährlich in den nächsten Monaten wieder eine größere Anzahl Weiterbildungskurse für Handwerker und Industriearbeiter abhalten. Die Kurse sind in erster Reihe dazu bestimmt, zur weiteren Vertiefung und Ver-

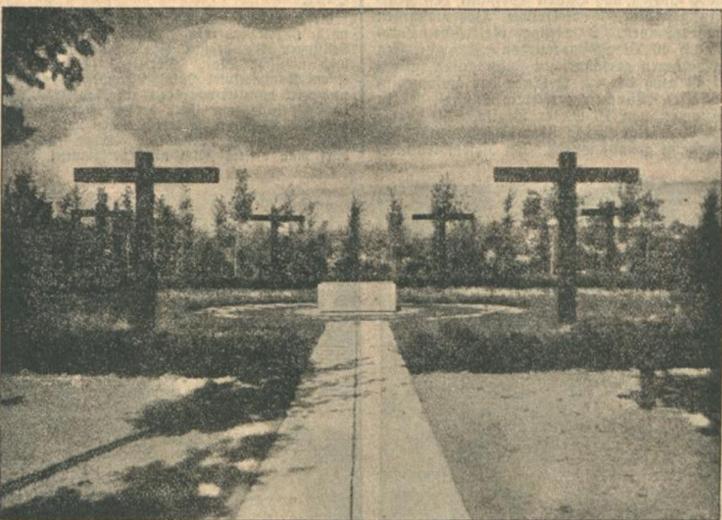
vollkommenung des beruflichen Wissens und Könnens beizutragen. Die Arbeitsgebiete in den Kursen erstrecken sich auf die Vermittlung technischer Neuerungen, neuer Arbeitsverfahren, die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf Spezialgebieten des Handwerks und der Industrie usw.

Vorgelesen sind Kurse für Maurer, Zimmerer, Heizungsinstallateure, Schreiner und Glaser, ferner für Mechaniker, Schmiede, Schlosser, Flechter und sonstige Metallhandwerker sowie für Polsterer, Dekorateur, Einwickelr, Schneider und Schuhmacher.

Alles Wissenswerte über die Kurse kann beim Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe erfragt werden.

## Ein Karlsruher Patenfriedhof.

Im Herbst 1932 wurde nach einem vom Kunstauschuß beim Auswärtigen Amt genehmigten Entwurfs ein neues Denkmal auf dem Friedhof Roeltapelle-Mannelfenne am der hierfür beion-



ders freigelassenen Stelle im Mittelteil errichtet. Das Denkmal ist der Gestaltung des Friedhofes in vorzüglicher Weise angepaßt und zeigt einen flachen quadratischen Sockel von 1,75 Seitenlänge und 0,70 Meter Höhe. Die Inschrift lautet: Auf diesem Friedhof ruhen 768 deutsche Soldaten, gefallen in den Kämpfen um den Houthulster Wald. Auf der Oberseite ist in Flachrelief ein Schwert mit einem Eichenlaubzweig eingemeißelt.

## Ein Korruptionsprozeß vor der Karlsruher Strafkammer.

### Ein allzu geschäftstüchtiger Bestattungsordner.

Die Große Strafkammer verhandelte am Donnerstag gegen den 50jährigen verheirateten Bestattungsordner Josef Weber aus Raental und den 41jährigen verheirateten Schreinermeister Willi Weber aus Baden-Baden. Ersterer ist wegen Bestechung, Betrugs und Meineids-

verleitung, und beide sind des gemeinschaftlichen Betrugs angeklagt. Josef Weber war seit 1922 als Bestattungsordner bei der Stadtverwaltung Baden-Baden angestellt. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich seit Jahren von Gärtnern, Sarglieferanten, Musikern und Autovermietern, denen er Aufträge vermittelt, in Ausübung seiner Amtstätigkeit Vergütungen und Trinkgelder von 10—70 Mk. geben ließ, bei der Lieferung von Zinfargen durch einen Flechenermeister Beträge von 120 Mk. auf die Rechnung setzen ließ, während er nur 80 Mk. bezahlte und 40 Mk. einsteckte und dadurch den Sarglieferanten täuschte, und daß er sich gemeinsam mit dem Mitangeklagten Willi Weber bei der Berechnung der Preise für Särge Ueberspreife von 50 bis 100 Mk. bezahlten ließ. Es wird ihm ferner vorgeworfen, den Mitangeklagten Willi Weber aufgefordert zu haben, in einem gegen ihn anhängigen Disziplinarverfahren unwahre Angaben zu machen, um ihn (Josef Weber) nicht zu belasten.

Josef Weber bekennt sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Bei Erörterung seines Lebenslaufs wurde erwähnt, daß er früher Hotelportier war und wohl aus jener Tätigkeit die besondere Neigung zur Annahme von Trinkgeldern beibehalten hat. Eingehend wurden die bei Bestattungen geforderten Preise erörtert, wobei man sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, dem auch der Vorsitzende Ausdruck verlieh, daß alle die bei Beerdigungen beteiligt sind, sowohl Stadtverwaltung wie Geschäftsleute ein gutes Geschäft machen und der Angeklagte bemüht war, dabei nicht leer auszugehen. Trinkgelder wurden ihm reichlich bezahlt, in einem Falle sogar 500 Mk. Bei der Vermittlung der Sarglieferungen ließ er sich Vergütungen von 10 bis 20 Mk. geben, bei den Leichentransporten bezog er Vergütungen von 5, 8 u. 30 Mk., bei Leichentransporten nach auswärtig sogar solche von 10 bis 15 Prozent. Auch von den bei Leichenfeiern mitwirkenden Musikern lehnte er eine „Provision“ nicht ab, bei der Auftragserteilung an die Gärtner, die die Leichenhalle zu dekorieren hatten, hielt er die vorgeschriebene Reihenfolge nicht ein, wofür ihm die mit den Aufträgen bedachten Gärtner mit klugem Vorn zwischen einer und 20 Mk. dankten. Die Vernehmung des Hauptangeklagten Josef Weber dauerte bis zum Nachmittag. Nach einer Mittagspause wurde mit der Vernehmung des Mitangeklagten Willi Weber begonnen.

Es kommen die gemeinsam begangenen Betrugsfälle beider Angeklagten zur Sprache. In einem Falle wurde ein Eisenriegel in der Rechnung des Sargmagazins mit 350 Mark berechnet. In einem Falle wurde für den Sarg 450 Mark berechnet. Für den Sarg einer Amerikanerin, deren Leiche nach Amerika überführt wurde, belief sich die fordernde Summe auf 1200 Mark. Der Angeklagte Josef Weber wiederholt immer, wie sehr ihm von den Angehörigen für die schönen Arrangements gedankt worden sei, und meint, man müsse berücksichtigen, daß Baden-Baden Fremdenstadt sei. Man habe dort nur einige Monate Sommerfraktion, da müsse man soviel verdienen, daß man in den anderen Monaten davon leben könne. Der Vorsitzende erhob

## Wahlgeschäftsstelle in voller Tätigkeit.

### Vor dem Versand der Wahlpostkarten.

Die Ausschreibung einer Neuwahl für den Reichstag am 12. November hat der Karlsruher Wahlgeschäftsstelle eine unvermittelt hohe Aufmerksamkeit ihrer Arbeitsbetätigten gebracht. Da die Wahlgeschäftsstelle in der Fähringerstraße 98 mit dem Karlsruher Statistischen Amt verbunden ist und dieses noch intensiv mit den Aufarbeitungen der Ergebnisse der sommerlichen Volkszählung beschäftigt ist, war die Leitung des Amtes angewungen, in möglicher Beschleunigung eine

und im letzten Jahre ungefähr 600 000 Wahlpostkarten verarbeitet und abgeschickt. In der Einteilung der Stimmbezirke sind keine bedeutende Änderungen zu erwarten; über die Ausgabe von Stimmzetteln wird die Wahlgeschäftsstelle noch nähere Bekanntmachungen erachen lassen.

## Ergänzung und Ueberprüfung der Karlsruher Wahlpostkarte.

durchzuführen. Es ist noch zu beachten, daß der 1. Oktober zahlreiche Um- und Wegzüge in Karlsruhe brachte und schätzungsweise 1500—2000 Personen, die ihren Wohnsitz wechselten, in der Wahlkarte eingetragen werden mußten. Inzwischen ist die Wahlgeschäftsstelle schon von der Fähringerstraße nach dem Konzerthaus übergezogen, wo neben den städtischen Berufsbeamten eine Anzahl von Erwerbstätigen die Wahlvorbereitungsarbeiten durchführen. Durch die Veranziehung erwerbstätiger Kräfte für diese Arbeiten wird das Städtische Fürsorgeamt etwas erleichtert, was zu begrüßen ist. Es ist beabsichtigt, die Wahlkarten wieder unmittelbar an die Wahlberechtigten abzugeben, jedoch erst dann, wenn die Wahlkarten gründlich überprüft sind und alle Veränderungen von Personalien, Adressen und dgl. mit in der Karte aufgenommen sind. Dadurch werden dem Publikum manche unliebsame Gänge, Rückfragen und Reklamationen erspart bleiben und man hofft auch, die Zahl der Auskunftsverteilungen durch die Wahlgeschäftsstelle, die notwendig werden, auf ein Mindestmaß herabdrücken zu können.

Die neuen, zum Versand gelangenden Wahlpostkarten werden eine weiße Farbe erhalten,

gegenüber einer grauen Farbe bei der verflochtenen Märzwahl. Es werden insgesamt etwa 120 000 Wahlpostkarten innerhalb des Karlsruher Stadtbereiches und der eingemeindeten Vororte zur Veranschaulichung gelangen. Zudem werden rund 500 Kurwähler, die zwischen dem 5. März und dem 12. November das 20. Lebensjahr erreicht haben, erstmals in den Besitz einer Wahlpostkarte gelangen. Mit Einfluß des Vorstandes von Wahlpostkarten für die bevorstehende November-Reichstagswahl hat die Karlsruher Wahlgeschäftsstelle in diesem

## Bruch

Leidende bedürfen kein lästiges Heberband, wenn sie mein Spezialband tragen. Das Beste, was existiert, heißt „Rabel“, Vorfallbinden.  
Neu: Reformband ohne Schenkelriemen. Kollern aus Iserchen in Karlsruhe, Montag, 30. Oktober, von 2—5 Uhr, im Hotel Sonne, Kreuzstraße 33 am alten Bahnhof. Bandag. Spezial. Guenerei & Co., Zünftgart, Johannisstraße 10.

## Israel. Gemeinde.

Hauptversammlung Kronenstraße. Freitag, den 27. Okt.: Sabbatankündigung 8.15 Uhr. Samstag, d. 28. Okt.: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Schriftverlesung 9.45 Uhr (Rabbiner Andorn). Jungengottesdienst 3 Uhr. Sabbatankündigung 5.55 Uhr. Freitag: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 8.15 Uhr.

## Eine

kleine Anzeige im Tagblatt ist besser als keine Anzeige

**Bei Pfannkuch kaufen heißt richtig kaufen!**

**Neue holl. Milchner** . . . große 5 St. 44<sup>g</sup>  
**Neue holl. Vollheringe** große 5 St. 39<sup>g</sup>  
**Neue deutsche Vollheringe** 5 St. 24<sup>g</sup>

**Pikantes**  
**Herings- u. Fleischsalat** . . . 1/4 Pfd. 20<sup>g</sup>  
 Die bekannte **Ahrberg-Sülze** . . . 1/4 Pfd. 15<sup>g</sup>  
**Fettheringe** in Tomatensauce, große Dose 35<sup>g</sup>  
**Ochsenmaulsalat** . . . Dose 38<sup>g</sup>

**Qualitäts-Marinaden**  
**Rollmops** . . . . . offen St. 13<sup>g</sup> alles auch in 1/2 Ltr.,  
**Bismarckheringe** . . . . . offen St. 10<sup>g</sup> 1 Ltr.,  
**Bratheringe** oh. Kopf u. ausgen. St. 12<sup>g</sup> u. 4 Ltr.-  
**Geleeheringe** . . . . . Portion 15<sup>g</sup> Dosen

**PFANNKUCH**

100% Weizen

den Einwand, daß in den anderen Monaten auch Leute sterben. Darauf erklärt der Angeklagte: „Die Fremden sterben nur im Sommer!“

Es wurde dann in die Beweisaufnahme eingetreten

**Sitzung des Kreiswahlausschusses.**

**Prüfung der badischen Kreiswahlvorschläge.**  
Die Pressefeste beim Staatsministerium lief mit:

Am Samstag, den 20. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19, 2. Stock, die Sitzung des Kreiswahlausschusses des 32. Reichstagswahlkreises zur Prüfung der Kreiswahlvorschläge und Beschlußfassung über ihre Zulassung statt. Der Zutritt zur Sitzung steht den Stimmberechtigten offen.

**Zeitweilige Inbetriebnahme**

**der Großener Mühlen und Mühlen.**

Bis zum 12. November wird der Großener Mühlen von 19 Uhr ab wieder regelmäßig den Betrieb übernehmen und daneben zu gewissen Tageszeiten, die besonders bekannt gemacht werden, werden. Auch der Großener Mühlen bleibt bis zum 12. November täglich ab 19 Uhr in Betrieb. Für die zeitweiligen Tagesleistungen des Großener Mühlen ist dieselbe Regelung wie für Mühlen vorgehen. Vom 13. November ab stellen die Großener Mühlen und Mühlen ihren Betrieb zur Fortsetzung der Um- und Bauarbeiten ein und werden — wie es jetzt schon bei Tage geschieht — durch die Mühlen der Stuttgarter-Degeto- und Mühlen-Stadelheim ersetzt.

**Jahresfest der Evang. Stadtmiffion.**

Die Freunde der Stadtmiffion sammelten sich am Sonntag nachmittags in der Al. Kirche zum 51. Jahresfest. Pfarrer Schmidt begrüßte mit Pf. 95. Die Festpredigt hielt Direktor Wöhner-Karlsruhe im Anschluß an das Wort Luk. 19, 10. Dann erhaltete Inspektor Weckerle den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die Arbeit der Stadtmiffion in allgewohnter Weise treu und still im 51. Jahr ihres Bestehens ausgerichtet wurde. Der Chor schloß sich mit dem Gebet von Musikdirektor Vogel „Herr schide, was du willst“ feierlich an. Ein kurzes Schlusswort mit Gebet und Segen beendete die schöne Feier des Nachmittags. Abends 8 Uhr versammelten sich die Freunde noch zu einem Familienabend im Vereinshaus. Direktor Wöhner hielt einen Vortrag an Hand von Bildern über die „Männliche Diakonie“. Die vorgeführten Bilder gaben einen Einblick in die mannigfache Tätigkeit der Diakonen im Dienst der Inneren Miffion. Der H. Chor umrahmte das Ganze mit 2 Liedern. Stadtpfarrer Wöndler sprach noch ein Schlusswort an die zahlreiche Versammlung. **Exp.**

**Promenadenkonzert der Polizeikapelle.** Infolge kurzer Beurlaubung der Polizeikapelle mußte das regelmäßig Donnerstags vor dem Staatstheater stattfindende Plakonzert am letzten Donnerstag ausfallen. Das nächste Konzert findet wieder am Donnerstag, den 2. November d. J. statt.

**Nationaler Rittsch.** Die badischen Schulbehörden sind angewiesen worden, die Polizeibehörden bei der Erfassung des nationalen Rittsches zu unterstützen.

**„Voller Nationalzeitung“ wieder beschlagnahmt.** Das Geheimnis Staatspolizeiamt hat die Abendausgabe vom 23. Oktober Nr. 492 der „Voller Nationalzeitung“ wegen herabwürdigender Kritik über nationalsozialistische Regierungsmassnahmen in dem Artikel des Blattes „Italien und Deutschland“ für den Bereich des Landes Baden beschlagnahmt und eingezogen.

**Tagung der badischen Landesbeamten.** Der Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands — Landesverband Baden — hat zu einer Tagung der badischen Landesbeamten auf Sonntag, den 29. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr, nach Karlsruhe eingeladen. Diese Tagung ist mit Rücksicht auf die Reichstagswahl auf Sonntag, den 3. Dezember d. J., verlegt worden.

**Die deutschen Firmen der Industrie für Damen- und Herren-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung.**

Haben eine Arbeitsgemeinschaft „Adefa“ gegründet. Diese Arbeitsgemeinschaft hat den Zweck, den Bundesverbanden von Arbeitern und Arbeiterinnen unter geordneten, klaren Verhältnissen Brot zu schaffen und zu erhalten. Darüber hinaus soll der Zusammenschluß dem schwachen deutschen Einzelhändler, also Mittelständler, neue Kraft durch erhöhte Leistungsfähigkeit verschaffen und somit in automatischer Folge auch den vielen kleineren und mittleren deutschen Fabrikanten für die Zukunft sichere Existenz geben. Zu diesem Zweck hat die ADEFA, Arbeitsgemeinschaft der deutschen textilen Industrie e. V., in der Zeit vom 26. Oktober bis zum 4. November eine Adefa-Werbewoche ins Leben gerufen.

Während dieser Werbewoche werden alle deutschen Einzelhändler der Bekleidungsindustrie es sich zur Aufgabe machen, Adefa-Kleidung in ihren Schaufenstern zu zeigen. Ein Plakat, das als Symbol die Landkarte Deutschlands zeigt, wird diese Geschäfte sichtbar kennzeichnen. In diesen Ausstellungen wird auf die hohe Leistung der deutschen Bekleidungsindustrie hingewiesen. Während es derselben bisher schwer war, ihre Leistungen zu zeigen, soll die Adefa-Werbewoche sichtbaren Beweis dafür erbringen, daß die deutsche Arbeit auch dieses Industriezweiges nach Qualität und Schönheit auf hoher künstlerischer Stufe steht, in preislicher Hinsicht aber sich der immer noch schwachen Kaufkraft unseres Volkes anpaßt.

Jede deutsche Frau und jeder deutsche Mann möge das Zeichen Adefa unter dem Gesichtspunkt betrachten, daß eine Arbeit geleistet wird, welche unserer deutschen Zukunft und unserer deutschen Jugend bessere Tage bringen wird und soll.

„Adefa“-Kleidung führt in großer Auswahl das Modehaus Carl Schöberl.

**Filme in Karlsruhe.**

**Tunnel Europa—Amerika?**

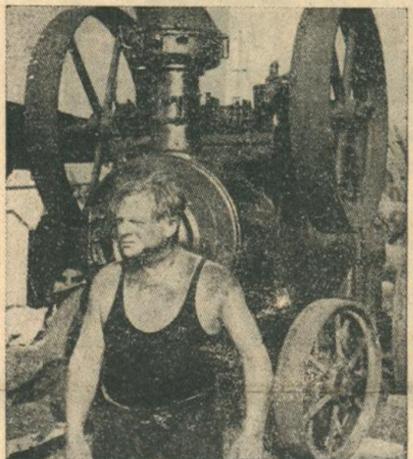
„Heute eine sandige Heidefläche mit einer Heerschar von buntenfarbigen Pfälden, morgen ein Sandbett, übermorgen eine Kiesgrube, ein Steinbruch, ein ungeheurer Kessel aus Sandsteinen, Tonnen von Kalk, und zuletzt eine Schlucht, in der es wimmelt wie von Maden. Aus der Mitte dieser toben, rauchenden, weißen Schuttschicht steigt eine ungeheure Staubsäule empor, Tag und Nacht. Das ist der Tunnel-Auftrieb, vierhundert Meter breit und fünf Kilometer schnurgerade ins Land hineinziehend. Die Stadt donnert, pfeift, geht und schreit. An der Mündung der Tunnelstollen ist die Terrassensole zweihundert Meter unter dem Meerespiegel. Mac Allans Wert hat begonnen und eines Tages wird der erste Ozeanflugzug von U.S.A. — nach Europa starten.“

So ungefähr sah Bernhard Kellermann den Stoff, der sich im ungeheuren Dramat in seinem weltbekannten Roman „Der Tunnel“ zusammenballt. Dieser Wunschtraum der Technik aller Welt gab den Stoff zu dem Millionenfilm der Bavaria-Film A. G.: „Der Tunnel“. Ein riesiger Aufwand an Materialkosten wurde für diesen Film benötigt: 1000 Zentner Zement, 1500 Sad Gips, 500 Kubikmeter Holz, 10 Waggons Steine, 40 Zentner Nägel, 3000 Bolzen, 100 Ballen Torfmüll, 300 Zentner Zeitungspapier, 3 elektrische Bohrmaschinen und Wasserpumpen, 2 riesige elektrische Lokomotiven und 40 Waggons wurden gebraucht. Ein aus dem Rahmen gewöhnlicher Filmbauten fallender Teil ist auch der im Gelände der Lokomotivfabrik Maffei, München, errichtete Tunnel, der in einem Ausmaß von 10 Meter Breite, 8,50 Meter Höhe und 70 Meter Länge über den Gleisanschluß zur Reichsbahn gebaut wurde. In diesem Tunnel-

Teilbau wird der erste Ozeanflugzug erwartet, der der Menschheit das Gelingen dieses phantastischen Wertes ankündigt. Außerdem gibt es Stollen, Stationen unter Tag, Barrikaden und Querschritte, die zum Rahmen der gewaltigen Handlung werden. Milliarden würde ein solcher Tunnel kosten, wenn er überhaupt gebaut werden könnte. Auch der Bavaria-Film hat über 1 Million RM. erfordert, man war bemüht, das denkbar Beste zu schaffen. Die Darsteller Paul Hartmann, Olga von Flint, Gustav Gründgens, Ullila Mörbiger, Otto Wernicke, Elga Brink vollbringen Glanzleistungen. Die Regie führte Kurt Bernhardt. Der Film „Der Tunnel“ erlebte heute seine Welt-Uraufführung im Pali in der Herrenstraße, gleichzeitig mit 35 deutschen Großstädten. Man darf auf dieses Werk, das berufen sein soll, in aller Welt Zeugnis zu geben von dem hohen Stand der deutschen Filmkunst, mit Recht gespannt sein.

**Reifen-Vorstellung.** Baldtröbe 30. 16 Freitag läuft in den Reifens-Vorstellungen ein neuer eifriger Stoff: „Das Geheimnis um Schwester Angelika“, ein Tonfilm von dem ereignisreichen Lebensablauf eines Schwedenspaars. Unter der Regie von Max Krüger, spielt Susanne Wierwille eine Doppelrolle. Ihre Partner sind Hugo Haas, Jack Molton-Minus und Marika Trolan. Außerdem das Beiprogramm mit der neuesten Ufa-Tonwoche, mit Aufnahmen des Tages der deutschen Kunst in München und der Grandpremiere zum neuen Haus der Kunst durch Reichsminister Adolf Hitler.

**Greia Garbo nur noch heute!** Wie uns mitgeteilt wird, finden heute in der Schauburg die letzten Vorstellungen des großen Greia-Garbo-Filmes „Wie du mich willst“ statt. Derselbe ist bekanntlich nach einem Kammerstück Luigi Brandellos gedreht worden und wird gänzlich von der Garbo beherrscht. Jede Szene ist ausgereift von ihrer großen Persönlichkeit. Wenn auch das Thema nicht eben liegen wirkt, lo entzückt doch ihr Anblick taufendfach. Schon allein deshalb darf man diesem Film nicht verpassen!



Otto Wernicke als Ingenieur in dem Millionenfilm der Bavaria nach dem Kellermannschen Roman „Der Tunnel“, der heute im Pali seine Welturaufführung erlebt.



Lien Deyers und Georg Alexander in dem reizenden Terra-Lustspiel „Ist mein Mann nicht fabelhaft?“, das z. Zt. mit größtem Erfolg in den Badischen Lichtspielen läuft.

**Sport · Turnen · Spiel**

**Luigi Beccali gewann bei einem internationalen Sportfest in Venedig den 1500 Meter-Lauf in 3:58 überlegen vor seinen Landsleuten Capozzeri (4:10) und Gordini. Heber 200 Meter zeigte sich Poetti in 22,7 Sekunden seinen Mitbewerbern überlegen, im Lauf über 400 Meter legte Facelli in 1:18 Sek. Die Leistungen waren allgemein durch ungünstiges Wetter beeinflusst.**

**Hudi, Heinz und Gerhard Ball, die bekannten Berliner Eishockey-Spieler werden in diesem Winter für den Eishockey-Club St. Moritz spielen, da sich ihnen in der Schweiz Gelegenheit bietet, beruflich tätig zu sein.**

**Für das Länderspiel gegen Rumänien am kommenden Sonntag in Bern hat die Schweiz folgende Mannschaften angeteilt: Echéhane (Grashoppers); Minelli, Weiler (beide Grashoppers); Binder (Biel), Girardoni (Luano), Bieler (Basel); v. Känel (Biel), Hüschmid (Basel), Hochstrasser (Young Boys), Wegelin (Grashoppers), Kochat (Auffauge). Diese Elf dürfte in der gleichen Aufstellung auch gegen Deutschland (19. November in Zürich) antreten.**

**Für die Winternothilfe.**

**DZ. Karlsruhe, 26. Okt.** Groß ist die Not unseres Volkes. Vielen unserer Volksgenossen fehlt es am Notwendigsten. Auch wir wollen dazu beitragen, den Wunsch unseres erhabenen Völkers zu erfüllen, daß in diesem Winter keiner hungert und keiner frieren darf.

Ich ordne daher an, daß alle Turn- und Sportvereine in Baden bis zum 24. Dezember Veranstaltungen durchführen, deren Reinerlös der Winternothilfe zuzuführen ist. Die Art der Veranstaltungen ist den Vereinen freigestellt, jedoch bitte ich, mir über die erfolgte Durchführung kurz zu berichten. Der Landesbeauftragte des Reichssportführers in Baden (Ges.) A. Roth, W. d. R.

**Waldhof — V. f. B. Mühlburg.**

In der Reihe der Gaukämpfe der Vorrunde bringt man der Begegnung des Rheinmeisters Sv. Waldhof mit dem VfB. Mühlburg am kommenden Samstag das größte Interesse entgegen. Das Wieder-

erwachen der sommerschwachen Elf des Rheinmeisters hat in allen Sportkreisen lebhaften Anfang gefunden. Die beiden überlegenen Siege gegen den äußerst leichtfertigen Freiburger Fußballklub und den 1. FC. Pforzheim haben bewiesen, daß der Rheinmeister nach anfänglich nicht ganz berechtigtem Start wieder seine frühere Form erreicht hat, auf Grund deren er zur süddeutschen Sonderklasse zählt. Auch in diesem Jahr muß er wohl als erster Anwärter auf den Meistertitel in der badischen Gauliga bezeichnet werden. Was die Fußballanhänger an der Elf des Rheinmeisters besonders begeistert, ist das elegante flache Kombinationspiel, das sie meisterhaft beherrscht und durch ein imponierendes Schußvermögen der gesamten Stürmerreihe in Erfolge umzuwandeln vermag. In der Meisterschaft gibt es augenblicklich keinen schwachen Punkt, alle Spielhandlungen werden leicht und selbstverständlich ausgeführt und zum erlöschenden Abschluß gebracht. Die Hauptstärken der Elf sind die bekannteren repräsentativen Spieler: Brebing, Eißling und Engelhardt sowie der mehrerhalt sein Tor hütende Kiehm, denen jedoch die übrigen Spieler kaum nachstehen.

Wenn auch die Elf des VfB. Mühlburg gegen die routinierteren Gegner einen sehr schweren Stand haben wird, so sei jedoch darauf hingewiesen, daß sie gerade gegen große Gegner bisher die besten und erfolgreichsten Spiele geliefert und auf eigenem Platz noch keine Niederlage erlitten hat. Für den Kampf gegen den Rheinmeister wird die VfB.-Elf eine erschwerende Umgruppierung erfahren, die eine erhöhte Durchschlagskraft erlangen läßt. Der entschlossene Wille der Mannschaft auch das dritte Heimspiel erfolgreich zu gestalten, verleiht einem ruhigen und kühnen Kampf, der auf weite Sportfreileie seine Anziehungskraft ausüben und eine begeisterte Aufnahme finden wird.

Vor dem Hauptspiel, das am Samstag um 3 1/2 Uhr beginnt, stehen sich die Reservemannschaften beider Vereine ebenfalls im Verbandsspiel gegenüber.

**Schwerathletik.**

**Gauliga im Mannschafturnen des Gau 14, Baden.**

Nachdem nunmehr auch die Gaueinteilung des Deutschen Schwerathletikverbandes vollzogen ist, sehen am nächsten Sonntag in allen Gauen die Verbandskämpfe im Mannschafturnen ein.

Der Gau 14 des Deutschen Schwerathletikverbandes ist in 4 Bezirke unterteilt. Bezirk 1 Mannheim-Ludwigsbafen, Bezirk 2 Karlsruhe, Bezirk 3 Freiburg und Bezirk 4 Konstanz. In jedem Bezirk kämpfen 6 Mannschaften um den Titel Bezirksmeister. Die

dann ermittelten Bezirksmeister kämpfen wieder untereinander um den Titel Gaumeister. Nach den Gauligamannschaften kommen dann die Bezirksligamannschaften nach diesen kommen die Vereine der A- und B-Klasse. Diese Kämpfe werden von bis zum Bezirks- oder Kreismeister ausgetragen, während die Gaumeister die weiteren Ränge um die Deutsche Meisterschaft betreten.

Die Gauliga der einzelnen Bezirke setzt sich zusammen:

- Im Bezirk 1: Eiche Sandhofen, Stemm, und Ringklub Ludwigsbafen, Verein für Körperpflege Mannheim, Verein für Körperpflege Schifferstadt, Sport-Bezirk Ludwigsbafen, VfSt. Zw. Ludwigsb. Im Bezirk 2: Kraftsportverein Durlach, Germania Durlach, Sportverein Dillfeld, Germania Weingarten, Germania Karlsruhe, A.S.B. Mühlacker. Im Bezirk 3: Germania Freiburg, Sportverein Haslach, Stemm, und Ringklub Freiburg, Teutonia Offenburg, Germania Rusbach, A.S.B. Kolmar. Im Bezirk 4: Deutsche Eiche Ettlingen, Germania Hornberg, Kraftsport, Konstanz, Germania Weingarten, A.S.B. Tennebrunn, A.S.B. St. Georgen i. Sch. Im Bezirk 2 Karlsruhe kämpfen am Samstag im Klubhaus der Germania Karlsruhe im Wildpark, Sportverein Dillfeld mit Germania Karlsruhe. Im Saal der Blume in Durlach am Sonntag der Kraftsportverein Durlach mit Germania Durlach, Germania Weingarten empfängt in der Rärgerhalle am Sonntag den A.S.B. Mühlacker.

**Die Illiger-Disgrazie Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbandes** teilt mit, daß in den letzten Tagen bei mehreren Karlsruhe-Geschäften von einem Herrn Fritz Bonn für eine Zeitschrift: „Der Illiger“ erworben und Geldbeträge einbehalten wurden. Die Illiger-Disgrazie bitte, davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß sie mit dieser Werbung nichts zu tun hat.

**Wetternachrichtendienst**

**Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.**

**Wetterbericht vom Donnerstag, den 26. Okt.:** Mitteleuropa wird gegenwärtig von einem Tiefdruckgebiet bedeckt. Auf seiner Rückseite strömt aus dem kräftigen Hoch, dessen Schwerpunkt weitlich von Irland liegt, polare Luft südwärts. Sie hat nunmehr Süddeutschland erreicht und Abkühlung hervorgerufen, so daß die Niederschläge in mittleren und höheren Lagen als Schnee fallen. Da sich die Depression über der Nordsee neuerdings vertieft, kann mit einer raschen Besserung des Wetters nicht gerechnet werden.

**Vorausichtige Bitterung für Württemberg und Baden bis Freitag abend:** Bei westlichen bis nordwestlichen Winden, meist stark bewölkt und zeitweilige Niederschläge, in mittleren und höheren Lagen als Schnee.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** Wetterausichten für Samstag: Fortdauer der sehr unbeständigen, kühlen Bitterung.

**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.**

Rheinfelden, 26. Oktober: 206 cm; 25. Oktober: 206 cm.
Breisach, 26. Oktober: 11 cm; 25. Oktober: 111 cm.
Aehl, 26. Oktober: 237 cm; 25. Oktober: 238 cm.
Maxau, 26. Oktober: 376 cm; 25. Oktober: 373 cm.
Mittels 12 Uhr: 368 cm; abends 6 Uhr: 373 cm.
Mannheim, 26. Oktober: 224 cm; 25. Oktober: 228 cm.
Conz, 26. Oktober: 126 cm; 25. Oktober: 130 cm.

**Standesbuch-Auszüge.**

**Sterbefälle und Verheirathungen, 2. Oktober:** Oskar Metzger, 76 Jahre alt, Kankelstr. a. D. Witwer. — 25. Oktober: Margaretha Fischer, 50 J. alt, ohne Beruf. Verheirathung am 27. Oktober, 14 Uhr. — 26. Oktober: Emilie Kopf, 80 Jahre alt, Ehefrau von Max Kopf, Kaufmann. Verheirathung am 28. Oktober, 14 Uhr. Ernst Zielonkoff, 22 Jahre alt, Maschinenteiler. Ehemann. Verheirathung am 28. Oktober, 14.30 Uhr.

**Mitteilungen des Bad. Staatstheaters**

Heute, Freitag, 27. Oktober, nach Verdis Oper „Rigoletto“ in Szene und weist unter der musikalischen Leitung von Joseph Reibherg die Befehung der Hauptpartien wie in den vorausgegangenen Aufführungen mit den Damen Effelsborn, Sabertorn, Seiberlich, Carlen Dornier („Rigoletto“) und den Herren Kiefer, Kening, Müller, Schoepflin und Schuler. Infolge plötzlicher Erkrankung von Herrn Oberregisseur Felix Baumhals mußte die Uraufführung „Rheinlandtragedie“ bis auf weiteres von der Generaldirektion des Badischen Staatstheaters verschoben werden. Dafür wird Samstag abend das mit großem Beifall aufgenommene deutsche Schauspiel „Es brennt an der Grenze“ von Kjer gegeben.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Haben Sie nicht auch schon festgestellt, daß gewisse Bohnerwände flecken? Diese Erscheinung ist durchweg auf Harzrückstände zurückzuführen. Verwenden Sie einmal Geseft. Geseft ist garantiert ohne Harzrückstände, es klebt nicht, gibt unbedenklichen Staub und Edmund durch kaltes Aufweichen leicht ab und ist dadurch besonders hygienisch. Das ist neben der Preiswürdigkeit ein besonders vorzuziehendes Merkmal. Geseft verwenden heißt: gut, hygienisch und mühelos bohren. Als Vorseher dieses Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probebohle von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

**Eine Veränderung am Golf-Hilfsplatz.** Das Herren- und Knaben-Bekleidungs-Geschäft der Firma Stern & Co. H. von den Herren Karl und Eugen Hüller künftighin erworben worden. Die neuen Inhaber, die das Geschäft morgen Samstag eröffnen, werden die bisherigen Kunden der Branche in leitenden Stellungen tätig, sind rein äußerlich Abstammung und verfügen über eigene ausreichende Mittel. Sie machen es sich zur Aufgabe, das neue Geschäft unternehmen „im Bezen der Stadt“ nach strenger soliden Grundsätzen zu führen und wollen die gewöhnlichen und zuverlässigen Kleiderfachleute von Karlsruhe werden.

**Tagesanzeiger**

Freitag, 27. Oktober 1933.

**Badisches Staatstheater:** 20—22.15 Uhr: Rigoletto. **Colosseum:** 20 Uhr: Emil Reimers mit Varieté-Ensemble. **Badische Lichtspiele:** 17 und 20.30 Uhr: Ist mein Mann nicht fabelhaft? **Gloria-Palast:** Die Nacht der großen Liebe. **Palastrasse:** Der Tunnel. **Reifens-Vorstellung:** Das Geheimnis um Schwester Angelika.

**MAX SCHNÜRER G. m. b. H.** Parkstr. 17 / Fernspr. 2275 **Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz**

### Stabilität der Fett- u. Butterpreise

20 Millionen Menschen erhalten Fettverbilligung.

Berlin, 26. Okt.

Die Frage der Fettversorgung wird vom Reichsernährungsministerium dauernd aufmerksam geprüft. Die Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung erscheint den zuständigen Stellen besonders wichtig. Durch die neuen Bestimmungen über die Fettverbilligung für Minderbemittelte habe ein Kreis von ungefähr 20 Millionen Menschen Anspruch auf Zuteilung von Haus- haltmargarine in einer Menge von zwei Pfund je Kopf und Monat zugestanden erhalten. Diese Menge entspricht nach amtlichen statistischen Erhebungen dem durchschnittlichen Margarinebedarf in Arbeiterkreisen.

Die neue Verordnung werde in den ersten Tagen des November praktisch wirksam. Um für die Uebergangszeit Versorgungsstörungen auszuschließen, hat der Landwirtschaftsminister vorzeitig der Margarineindustrie ein Zusatzkontingent von 3000 Doppelzentner für Ende Oktober d. J. bewilligt. Es sei Gewähr geboten, daß die Stabilität der Preise am Fett- und vor allem am Buttermarkt, die nun schon seit etwa 2 Monaten zu verzeichnen ist, auch für die Zukunft und insbesondere während des Winters aufrechterhalten bleibe.

### Weitere Bauleitungen für die Reichsautobahnen.

Berlin, 27. Oktober.

Außer den Bauleitungen in Frankfurt a. M. und München, die den Ausbau der Strecken Frankfurt a. M.—Mannheim und München—Reichenhall zu betreiben haben, besteht seit einigen Tagen auch die oberste Leitung für den Bau der Kraftfahrbahn (DKW) Berlin—Stettin mit dem Sitz in Stettin. Sie hat mit der Ausarbeitung des Eingelastungs- und der Vorbereitungs- der Vergabungsunterlagen begonnen. Die ersten Vergabungen sollen im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz hat jetzt auf Grund der vorgelegten Vorwürfe zwei weitere Strecken zur Einzelvergabe freigegeben. Es sind dies im Rheinland die Strecke Köln—Düsseldorf, von der schon ein Teilstück bei Dölnen fertiggestellt ist, und eine Strecke in Ostpreußen. In der Strecke Köln—Düsseldorf wird der Transfer der von der rheinischen Provinzialverwaltung seit mehreren Jahren bearbeitete Entwürfe zurunde gelegt. Die Bauleitungen in Köln und Königsberg sind durch das Unternehmen „Reichsautobahnen“ bereits eingeleitet. Die ersten Vergabungen werden auch an diesen Strecken im Interesse der Arbeitsbeschaffung beschleunigt vorbereitet, so daß zu erwarten ist, daß hier bald mehrere tausend Volksgenossen Arbeit und Brot finden. In der Strecke Frankfurt a. M.—Mannheim sind zurzeit 1500 Mann beschäftigt. Der Einsatz weiterer Bauleitungen in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und im Bereich der Hansestädte ist in Vorbereitung.

### Der Deutsche Gruß bei der Reichsbahn.

Berlin, 26. Okt.

Die Reichsbahnverwaltung hat eine neue Anweisung über die Anwendung des Deutschen Grußes in der Reichsbahn erlassen. Darin wird vorgeschrieben, daß sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, gleichviel, ob sie Uniform tragen oder nicht, im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes zu grüßen haben.

Abweichend von dieser Regel ist aber zur Vermeidung irriger Signalauffassung der militärische Gruß anzuwenden im Bereich aller Gleisanlagen, auf allen Fahrzeugen, auf Bahnsteigen und von den Bahnreisenden an der Bahnsteigsperrle. Die Rahmen der nationalen Verbände sind bei Aufmärschen geschlossener Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen mit dem Deutschen Gruß zu grüßen. Ebenso ist der Deutsche Gruß stets anzuwenden beim Eingehen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Von den Beamten werde erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes mit dem Deutschen Gruß grüßen.

### Ständiger Rückgang der Verbrechen in Berlin.

Berlin, 27. Okt.

Der neue Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Schneider, äußerte sich wie der „Angriff“ meldet, eingehend über die Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung des Verbrechertums in Berlin, die zu einem erfreulichen Rückgang der Kriminalität geführt haben. Seit der Machtübernahme durch die Männer der nationalsozialistischen Revolution, so erklärte er u. a., sind besonders die Raubüberfälle zurückgegangen. Auffällig ist dabei das völlige Aufhören der schweren Raubüberfälle unter Anwendung von Waffen. Dergleichen haben die Plünderungen von Lebensmittelläden — im vergangenen Jahre eine wahre Großstadtplage — vollkommen aufgehört. Im Jahre 1933 ist bisher nicht ein einziger Fall zur Anzeige gelangt. In der Zeit vom März bis September hat sich in Groß-Berlin kein einziger Raubmord ereignet. Wenn sich seitdem leider wieder zwei Raubmordfälle zugezogen haben, so steht diese Zahl in keinem Verhältnis zu früheren Jahren, in denen monatlich durchschnittlich zwei bis drei Raubmorde zu verzeichnen waren. Der Berufsverbrecher weiß heutzutage sehr genau, was ihm blüht, wenn er wieder mit seinen Spezialvergehen vor Gericht erscheinen muß. Die Wichtigkeit der Abschreckungstheorie hat sich schon sehr deutlich erwiesen.

### Sarraut hat endgültig angenommen.

WTB, Paris, 26. Okt.

Senator Albert Sarraut hat sich ins Enee gegeben, um dem Präsidenten der Republik mitzuteilen, daß er den Auftrag, das Kabinett zu bilden, endgültig annehme.

### Einigung mit Holland. Neue Wirtschaftsverhandlungen.

WTB, Haag, 26. Okt.

Die deutsch-holländischen Transferbesprechungen konnten bereits heute nachmittag hier zu einem befriedigenden Abschluß (wie vorher mit der Schweiz) gebracht werden. Dem Vernehmen nach sieht die zustandgekommene Uebereinkunft vor, daß die holländischen Forderungen zu 50 Prozent in bar und zu 50 Prozent in Strips beglichen werden, wobei die Strips jedoch zu 100 Prozent eingelöst werden. Wie weiter verhandelt, wird morgen im Haag das Eintreffen einer zweiten deutschen Delegation zu Vorbesprechungen über den Abschluß eines neuen deutsch-holländischen Handelsvertrages bzw. über die Verlängerung des bis zum Jahresende ablaufenden Handelsabkommens vom 27. April 1933 erwartet.

### Neuer Völkerbundskommissar in Danzig.

WTB, Genf, 27. Okt.

Der Völkerbundrat hat am Donnerstag in seiner außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig auf Vorschlag des Vizepräsidenten Amador (Panama) den bisherigen holländischen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lister, zum

Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig auf drei Jahre gewählt. Er tritt sein Amt am 15. Januar 1934 an.

Der neue Völkerbundskommissar in Danzig, Sean Lester, ist im Jahre 1889 geboren. Er trat im Jahre 1909 in die Sinnfeinpartei ein und nahm besonders als Journalist an den politischen Kämpfen teil, die sich in Irland bis zur Gründung des Freistaates im Jahre 1922 abspielten. Von da an gehörte er dem irländischen Außenministerium an und wurde im Jahre 1929 holländischer Vertreter Irlands beim Völkerbund. In dieser Eigenschaft hat er sein Land in der Völkerbundversammlung und im Rate vertreten. In der letzten Zeit ist Lester wiederholt als Beauftragter des Völkerbundesrates in den südamerikanischen Wirren hervorgetreten. Zuletzt hatte er im Völkerbundrat die Berichterstattung über die Minderheitenfrage.

### Schiffsunfälle an der englischen Ostküste.

TU, London, 26. Okt.

Die englische Ostküste wurde am Mittwoch und Donnerstag von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometern erreichten. Gleichzeitige gierenden Gewitterregen und Hagel nieder. Im Hafen von Scarborough sanken mehrere Fischer- und Seelboote. Schwere Seent haben das Dach des Pier-Pavillons zertrümmert und mehrere Seemannswohnungen zerstört. In Rostock verursachte der Sturm einen Erdbeben. Teile der Felsenküste lösten sich los und stürzten ins Wasser. Mehrere am Rande der Felsenküste stehende Häuser sind in großer Gefahr. Ein Teil der Gärten ist bereits in die See getrieben. Die Stürme waren von einem heftigen Temperaturfall in ganz England begleitet.

### Die Neugestaltung des deutschen Rechts

#### Reichsjustizkommissar Dr. Frank über seine Ziele.

Berlin, 27. Okt.

Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank, äußerte sich am Donnerstag mittig eingehend über die künftige Reform des gesamten deutschen Rechtslebens. Dr. Frank erinnerte daran, daß der Führer in Leipzig ein ausgesprochenes Bekenntnis zum deutschen Rechtsgedanken abgelegt hat. Die gesamte Rechtsreform ist dem Reichsjustizkommissar vom Reichspräsidenten und vom Reichszentralrat unterstellt worden. Am Sonntag, den 5. November, mittags, wird im Berliner Stadtvorordneten-Sitzungsraum die erste Arbeitstagung der neugegründeten Akademie für deutsches Recht stattfinden, deren Führer Dr. Frank ist. Die Tagung wird das Thema behandeln: „Die Rechtsgrundlagen des politischen Vorgehens der Reichsregierung in bezug auf Gleichberechtigung und Abhängigkeit“. Nach einer Einleitungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird Professor Bruns von der Berliner Universität, ein Mitglied des Haager Gerichtshofes, sprechen.

Im Zuge der Rechtsreform sind mehrere Ausschüsse in Bildung begriffen. Einmal ist dies der Ausschuss für die Reform des Strafrechts, dessen Vorsitzender Dr. Frank ist, der wiederum von dem preussischen Staatssekretär Freisler vertreten wird. Es besteht das Bestreben, das neue Strafgesetzbuch in vier bis fünf Monaten fertigzustellen. Als wesentliche

Grundzüge für das neue Strafrecht nannte Dr. Frank: Es steht im Mittelpunkt die schutzbedürftige Gesellschaft, nicht etwa der Verbrecher. Ziel der Rechtsfindung ist der Schutz des gesunden und fähigen Volksteils vor dem Untermenschentum und der Delation. Die Identität von Moral und Recht soll ihre Verwirklichung finden. Gemeingefährliche Elemente werden, ohne daß man ihnen die Möglichkeit zur Betätigung überhaupt erst gibt, in Sicherheitsverwahrung genommen. Die rasche Sicherung soll mit der Sterilisierung von Gewohnheitsverbrechern und anderen minderwertigen Elementen gegeben sein. Verbrechen gegen den Staat, die Wirtschaft, die Rechtssicherheit und die Wehrhaftigkeit werden schärfstens geahndet werden. Das gleiche gilt für Landesverrat. Ein weiteres Ziel wird sein, die Gesellschaft ohne kleinliche Brüderlichkeit gegen unzufällige Vergiftung in Schutz zu nehmen. Der Ausschuss wird auch die Strafrechtsreform behandeln.

Die Reform des Zivilprozesses soll sich, wie Dr. Frank weiter hervorhob, nach rechtlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen vollziehen. Sie zu gestalten ist Aufgabe eines weiteren Ausschusses, der unter dem Vorsitz von Geheimrat Professor Dr. Reich von der Münchener Universität arbeitet. Der Zivilprozeß soll eine Angelegenheit der Rechts- und der Lebenspraxis sein. Sicherheit, Beschleunigung und Autorität der Rechtsfindung werden die großen Gesichtspunkte sein, ihnen sollen die Freiheit der Anwaltschaft, die Freiheit der Rechtsklärungen der Parteien und die Vereinfachung überflüssigen Formeltrams dienen.

Ein dritter Ausschuss hat sich mit der Reform des gesamten bürgerlichen Rechts zu befassen. Dieser Ausschuss wird sofort in Unterabteilungen gegliedert werden. Dabei wird festzustellen sein, was am Eigentumsrecht, am Familienrecht und am Erbrecht zu ändern ist.

Aufgabe eines weiteren Ausschusses ist die Vorbereitung der

Reform des Wirtschafts- und Handelsrechtes. Sicher ist, daß in Zukunft im deutschen Wirtschaftsleben keine unverantwortliche Anonymität mehr geduldet wird. Der persönliche verantwortliche Wirtschaftsführer wird wieder in den Vordergrund zu stellen sein.

In Beantwortung von Fragen hob Dr. Frank hervor, daß entsprechend dem Ausbau der Reichsgewalt gegenüber den Ländern es natürlich auch zu einem Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches auf dem Gebiete der Justiz gegenüber den Länderjustizverwaltungen kommen werde. Ich habe als Ziel, so erklärte er, den Reichsrichter, den freizügigen Rechtsanwalt, den freien Reichsnotar, und ich werde dieses Ziel auch entsprechend dem Vorgehen

### Der Reichsbischof zu Luthers Geburtstag.

(-) Berlin, 26. Okt.

Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November hat der Reichsbischof eine Kundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die deutsche evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ernsten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins in diesem eckten und wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde. Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden auf, sich der gewaltigen sozialen Aufgabe, die uns obliegt, bemußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern, die Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rufen und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhang muß ich mich aber auch an die gesamte Christenheit der Welt wenden, um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen. Bei dem großen Streit der Meinungen, die entstanden sind durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren vergänglichsten Lebens. Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge. Gegen die Herrschaft eines solch christenfeindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu flammendem Protest.

### Dank für die Glückwünsche.

Besuch des Fürsten zu Fürstenberg im Rathhaus.

Freiburg i. Br., 26. Okt. Die städtische Pressestelle schreibt uns:

Gestern vormittag 11 Uhr stattete Seine Durchlaucht Fürst Eugen zu Fürstenberg, Ehrenbürger der Stadt Freiburg, dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat im großen Saal des neuen Rathhauses einen kurzen Besuch ab. Nach dem Oberbürgermeister Dr. Erber die versammelten Herren vornehmlich und den hohen Besuch herzlich willkommen geheißen, ergriff für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag und dafür, daß die Stadtverwaltung eine der Straßen Freiburgs nach seinem Namen benannt habe. Nachdem der Oberbürgermeister für die warmen von Herzen abendenden Worte des Fürsten gedankt und noch einmal die Verbundenheit der Stadt mit dem hohen Fürstentum betonte hatte, verabschiedete sich der Fürst.

**Wenn Sie Gefest kaufen,**

wissen Sie genau, was Sie für Ihr Geld erhalten, denn Gefest ist ein Marken-Bohnerwachs erster Qualität mit ganz bestimmten Eigenschaften und Vorzügen, im Preis so vorteilhaft, daß jede Hausfrau Gefest verwenden kann. Gefest konserviert den

Boden, gibt mühelos prachtvollen Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gefest. Die Frau, die weiß, was sie will, wird beim Einkauf nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen.

**Gefest**  
Bohnerwachs  
bohner gefest



# Karlstrüber Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Freitag, den 27. Oktober 1933

# DAS EISENER

Ein Roman aus der Arktis von Pawel G. Nisowoj.

Copyright by Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

(8. Fortsetzung.)

„Immer mehr Leute kamen in die Hütte. Zumeist Frauen, junge und alte. Sie betrachteten die Fremden und keine umherliegenden Schätze voll Regier. Wohlant unterhielten sie sich in ihrer Sprache. William rief häufig die Sommerblüte seiner Frau, ein rotes Schmetterling und ein farbiges Pferd aus dem Sack.“

„Da habt Ihr's! Da habt Ihr's! Nur zwei! Heitung vom Tode...“

„Einem Augenblick später rief er den Leuten die Sachen aus den Händen.“

„Ich gebe es nicht! Ich verkaufe es nicht! Der Teufel soll Euch...“

Er knüllte alles zusammen, Kramte es unter den Arm und drängte sich hastig durch die Tür. Er ging einem Mann hin.

„Erst viele Stunden später gelang es Andrei, einen Vapen zu überreden, gegen das Pferd und beide Kattunstücke einige Knollen Knoblauch und ungefähr drei Pfund Zwiebel einzutauschen. William war froh und wurde ruhiger.“

„Jetzt wollte er nach der Krankenstation zum Feldlager fahren. Aber der Kappe lag ihm, daß der Feldlager für sich durch das Dorf nach einer Nachbarschaft gefahren sei, um einer Kreisländ, die im Sterben lag, zu helfen. William sollte ihn hier erwarten. Doch jeder Augenblick war für ihn kostbar. Komme er denn warten? Das Wichtigste hatte er jetzt erhalten.“

„Andrei, bringe die Rentiere her. Ich will sofort fahren. Ich muß unbedingt sofort fahren.“

„Immer diese Zögerung. Man kann kaum feststellen, ob es Tag ist oder Nacht. Es gibt ja keinen Unterschied zwischen ihnen. Jetzt liefen die Rentiere nicht so schnell, bei kleinen Steigungen schon stiegen sie in trägen Schritt. William mußte öfter als sonst damit zwei auf ihn. Und ein dritter hielt vor dem Hause Wache: der Tod. William muß schnell hin! Keine Sekunde, was es wolle! Schnell...“

Er fuhr jetzt in der Kutsche. So war der Weg um ungefähr zwanzig Meilen länger. Unausgesehene — das sind zwei Stunden! Während dieser Zeit kann vieles geschehen.“

„Mühsam, der vorn lief, blieb plötzlich stehen, streckte die Schenkel vor und witterte mit geschlossenen Nüstern. Madame starrte mit einem Schreck in seinem Gesicht. Dann hielten alle drei mit ihren Schläfen nach rechts, blieben dann stehen und scharrten mit ihren Hufen schnell im Schnee. Unter dem Schnee war Landmoos...“

„Die erste und größte Etappe war zurückgelegt. Man durfte wohl einige Stunden lang ruhen. William kroch in den Schlaf. Er erwachte.“

„Er mußte sich doch besinnen! Dort warten zwei geflügelte Wesen...“

Er hielt den Kopf aus dem Schlaf. Draußen pfliff der Wind, wirbelte der Schnee, verfluchte Nacht!

„Nicht stellen er sein Bett an. Mit einem Schreierum hatte er nicht gerechnet. Als er abgefahren war, hatte er keine Vorzeichen bemerken können. Wie lange würde er hier sitzen müssen? Würde sein Proviant ausreichen?“

William knirschte mit den Zähnen. Auch die Rentiere knirschten mit den Zähnen und schüttelten. Aber aus einem anderen Grund: der Wind peitschte ihre Hauten, der harte Schnee brante in Williams Ohren. Es war, als ob rings um das Bett Tausende wilder Tiere aufeinanderstürzten und nun mit totem Hungergeschrei drohten. William verzichtete hinauszuweichen und hob einen Zeltstapel. Aber sofort zog er seinen Kopf zurück. Ein Strahl von Schnee schürte beständig die Hauten der Rentiere. Das Geflügel kehte. Die elastischen Bogen der Sehnen, an denen das Segeltuch befestigt war, knarrten. Noch ein wenig mehr, und das ganze Zelt würde in die Luft gehoben und fortgetragen werden. Aber William ließ sich ruhig die Deckung, und der Wind fand seinen Weg mehr. Plötzlich schlug er gegen die schiefen Wände, aber überall glitt er ab. Von Zeit zu Zeit krachten sturzartig betäubend Klauenfüße am Zelt, dann wieder erklang die hämmende Stimme des Kleines, die sich wuscheln die tiefen Nischen verirrte hatte. William schreckte aus dem Schlafschlummer auf und lauschte. Dann kam er wieder ermüdet zusammen, tauchte ins Vergehen, bis ein neuer Ausbruch des Sturmes ihn weckte. Er hatte da, vor Käse eingeschürmt. Aber kein Kopf brante.“

„Man wird denn dieser Schneesturm ein Ende finden? Sie werden ihn ja nicht mehr abwarten können! In seinem kleinen Nickerchen trägt er das Kleinstmännchen. Das Leben selbst trägt er hier... Und Homolofka wird ihn nicht mehr erwarten können. Und vielleicht auch seine Frau nicht... Diese vermalte die Krankheit!“

Der Schneesturm dauerte drei Tage und drei Nächte lang. Als er plötzlich mit einem Schloge, verhumme und William aus dem Bett schaute, glänzten hier und da auf dem trübgrauen Himmel Sterne. In der Ferne wirkte noch abflauer Bodenwind. William grub den Schlitzen aus, rief die Rentiere, die schon die Köpfe aus dem Schnee hoben, und machte sich für die Nacht fertig. Er dachte wenigstens langsam vorwärts zu kommen, ohne abzuwarten, bis der Schnee fest würde.“

Der Wind hatte den Schnee an Säugeln vermehrt, an anderen Stellen die Erde ganz entblößt. Die Rentiere redeten sich, schaukelten und wackelten alle Augenblicke ihre Köpfe. Sie wurden unruhig. Als sie einen Abgang hinabschickten, gerieten sie in einen dichten Schneehaufen und verankerten sich am Hauch. Aber William konnte nicht stehen bleiben. Sohn und Frau warteten ja dort!

„famantänste so belanglos. Jeder hatte so viel mit sich selbst zu tun. Ma, man kann's nun ja nachholen, zu spät ist nie etwas.“

„Sind Sie davon überzeugt?“ fragte Charlotte und dachte an Lohobad.“

„Kellernest!“ behauptete Sefin. „Es stimmt nicht ganz; eigentlich hätte ich einige Einkäufungen machen müssen, aber die Frage hatte ich bedrückt gefungen. Er bemühte sich, das Gespräch in andere Bahnen zu lenken.“

„Sie waren an Haus 12 angekommen, das Ehepaar verabschiedete sich.“

„Ibete und Charlotte gingen weiter.“

„Sagen Sie man nichts von heute abend, und daß wir da waren.“ meinte der Alte, der Herr war all so komisch, wie ich ihm sagte, daß wir hingingen. Sefin wird ihm ja erzählen, was sie mit dem zweiten Satz mochten. Und dann ist es ja immer noch Zeit. Woß wenn der Herr fragt... Aber er wird wohl nicht.“

„Er wird bestimmt nicht fragen, dachte Charlotte, wann hätte er das getan? Würde er es überhaupt jemals tun?“

„Sie blies einen Augenblick vor dem Hause stehen. Im Wohnzimmer brannte die Schreibschlange. Lebedaal war also noch auf. Warum war er nicht mitgekommen, warum lag er hier, einquam verblüht, fremd? Wäre es nicht besser gewesen, er hätte die Verammlung heute besucht, um wegen des Steinwurfs zu sprechen und den Leuten süchtig seine Meinung zu sagen?“

„Einfiedelrecks hatte Sefin ihn genannt. Charlotte fühlte, daß damit längst nicht alles gesagt war; zu erklären vermochte sie es nicht.“

„Doch plötzlich laßt er aus dem Sessel empor. Die Tür wurde aufgeschoben, und der Raum war plötzlich von wildredenden Männern erfüllt. Die einfache Ausstattung des Zimmers entfiel die Einbringen. Sie prüften die Hände und Waden nach verborgenen Tären, dann wandte sich ihre Wut gegen den Edelmann. Fast lächelte er, als er merkte, daß keiner der Eindringlinge auf die Bilder absetzte. Aber ein anderer Feind wanderte schon auf seinen Schößen durch das Schloß. Vorhänge und Gebelins waren allenthalben entzündet, blieb ein Mann stehen und schaute herein. Er trug den brennenden Stumpf einer Fackel in der Hand. „Fort, fort!“, rief er den Gestirren. „Dann trat er ins Zimmer und hielt die Fackel an die Bretter, leuchteten Vorhänge des Fensters. Die Flammen jügelten empor, hing! Der Baron verzog die gebotene Zurückhaltung, sprang auf die brennenden Vorhänge an, sie herabzureißen. In der Hand des Eindringlings bligte ein Keil, und der Edelmann sank lautlos zu Boden.“

„Als er die Augen wieder öffnete, fiel sein Blick auf die Madonna. Er spürte den Schmerz der verwundenen Stirne nicht. Er sah, wie in der Höhe die Farbe des Welses sich bräunte! Schon fiel ein Blick quer durch die Mauer. Ein Kaminwert harrte da vor seinen Augen! Sein Blick richtete sich hart auf das zweite Bild Michelangelos, voller Angst, daß auch dieses von dem Brand ergriffen werden könnte. Und schon auf Erden angezündet, schloß er nicht für sich beten, sondern für dieses Bild, auf daß es erhalten bleibe.“

„Aber die Hände geschrien dem Sterbenden nicht mehr. Nur ein einziges Tor seiner Sinne öffnete sich weit. Es war dem verstorbenen Herr dieses Hauses, als ob eine gewaltige Kraft das ganze Schloß durchdränge, und mitten in diesem Brausen überdrängiger Klänge sah er in dem letzten Licht seiner Augen Gestalten in das Zimmer treten. Sie löschten das Feuer und schlugen das Bild Michelangelos.“

„Es war dem Herrn von Totenwart nicht mehr klar zu machen, daß die Schloßbesitzer nach dem eiligen Abzug der Häuser der Zerörung Einhalt geboten hatten. Er war in Frieden hinübergegangen, über, daß wenigstens eines der Bilder Michelangelos, die er geliebt hatte, gerettet war und ihn überdauern werde.“

## Die beiden Bilder des Michelangelo.

Stizze von Hans Buttman.

„Am Schloße der Herren von Totenwart hatte eines der Zimmer eine besondere Bedeutung. Es glück der Zelle eines Klosters, war spärlich mit Möbeln ausgestattet und unterschied sich in allem von den sonstigen Pracht dieses Besitzes. Aber an der dritten, fensterlosen Wand dieses Zimmers, dem Eingang gegenüber, hingen zwei Bilder nebeneinander, deren großer Kunst sich niemand zu entsagen vermochte. Beide waren von Michelangelo, jenem Meier der Renaissance.“

„Die Herren von Totenwart hatten oft daran gedacht, die beiden Bilder vom Schloße wegzurufen zu lassen, denn sie hatten trotz ihrer Stöblich so weit vorgeschoben, daß sie nur drei Begleitenden von der polnischen Grenze entfernt lag. Jedemal, wenn in diesem unruhigen Land eine neue Empörung angekündigt wurde, richteten sich die Blicke der Aufständischen auf jene nahe deutsche Herrschaft. Oft schon hatten die Eheleute wilde Haufen über die Grenze zurückziehen müssen. Doch trotz dieser ständig drohenden Gefahr konnte sich der ältere der beiden Bilder von den Bildern nicht trennen. Immer wieder zog er sich in dieses Zimmer zurück und sah schweigend, lange Stunden oft, vor den Gemälden. Er sah kaum noch die Bilderrahme, er war überwältigt von der Kunst, mit der sie geschaffen. Der Geist des Meisters ging von ihnen aus und umwob sie den einlaunen Reschauer. Hier schwebte das härmische Meer, das er sein Leben lang beschauen, hier wurden seine Gedanken groß, und alle Epochen vergingen.“

„An die Gefahren, denen die Bilder des Michelangelo bei einem Ueberfall ausgesetzt waren, wurden die Herren von Totenwart wieder erinnert, als ihnen im Frühjahr 1794 gemeldet wurde: in Polen habe Kosluf die Fahne des Aufstands entzündet. Die Bilder weg-schaffen zu lassen, dazu war keine Zeit mehr. Die Herren prüften ihre Streitkräfte, ließen die Tore der Schloßmauern schließen und richteten eine ständige Beobachtung der Grenze ein. Die Ankunft eines ungeordneten Haufens von Kavalieren und entlaufenen Soldaten vor dem Schloße hatte sie nicht übertraut. Doch leider hatten sich Vertreter im Gebelhof angelunden, angeblich, um die Befragung zu verstärken, so daß ein großer Trupp unter dem Befehl eines bekannten Bandenführers übertrautend herüberzogen und das Schloß erfürmen konnte.“

„Die Angegriffenen gaben den Widerstand auf, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte. Man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“

„Während dieser Zeit, als das Schloß in dieser Weise gegen sie entzündet hatte, man wußte, daß den Scharen nur an Blinderung, nicht an Gefangen lag, daß sie rasch wieder verschwinden würden, wenn ihre Eier nach fremdem Eigentum gestift war. So hielt der jüngere Herr von Totenwart die Knechte und Magde bei sich im Zimmer des Hinterhofs und wartete mit ihnen in verblühtem Jörn auf das Abtreten der wilden Scharen. Doch den älteren Edelmann hatte eine seltsame Unruhe um das Schloß der Bilder Michelangelos gepackt. Eine unbewußte Sehnsucht ergriß ihn, in der Stunde der Gefahr bei ihnen zu sein und sie im Notfall zu verteidigen, als ob sie Freunde oder Verwandte des Hauses wären. Als er das Zimmer erreicht hatte, setzte er sich ruhig in den breiten Armstuhl. Durch die Wände drang das Geräusch eiliger Schritte, die treppauf und treppab liefen. Still lag der Herr von Totenwart vor den Bildern Michelangelos und freute sich ihrer, wie er es so oft in Tagen des Friedens getan hatte.“





Heute u. folgende Tage: Der neue ethische Volksfilm:

## Das Geheimnis um Schwester Angelika

Mit leidenschaftlicher Anteilnahme, tiefster innerer Erregtheit und freudiger Bewegung verfolgt man die in mächtiger Spannung vorwärtsdringende Handlung, die das Lebensschicksal eines Schweserpaars schildert.

**Susanne Marwille**

in einer Doppelrolle, außerdem  
Hugo Haas, Jack Mylong-Münz,  
Martha Trojan  
Originalaufnahmen aus dem Kloster  
St. Veith

**Resi Waldstraße 30.**  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Tel. 5111. Jugend verboten



## Die Nacht der großen Liebe

mit Gustav Fröhlich, Jarmila Novotna.

In weiteren Rollen:  
Fritz Odemar, Christiane Grautoff, Carl de Vost  
Walter Groß, Ellen Frank, Max Güstorf.  
Regie: Geza von Bolvary. Musik: Robert Stolz.

## Gloria-Palast

**Badisches Staatstheater**  
Freitag, den 27. Okt.  
Deutsche Bühne  
Boleslawa  
Renaufrühnung  
**Rigoletto**

Oper von Verdi.  
Dirigent: Reibherb.  
Regie: Fritsch.  
Mitwirkende:  
Groschütz, Ebeling,  
Scherlich, J. Göttinger,  
Krieger, Köler,  
Fentwig, Müller,  
Derner, Schoepflin,  
Gross, Schürer.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22.15 Uhr.  
Preise 0.90-1.90 Mk.  
Der IV. Rang ist für  
den allgemeinen Ver-  
kehr freigegeben.

So. 28. 10.: Es beginnt  
an der Grenze. So.  
29. 10.: Nachmittags:  
Zum erkennen! Ge-  
tete. Länge. Abends:  
Casparone.

**Wissen Sie schon?**

daß im Colosseum  
seit 25. ds. ein voll-  
ständig neues Pro-  
gramm gezeigt wird  
und daß am 31. ds. die  
letzte Vorstellung un-  
ter Mitwirkung Emil  
Reimers stattfindet?  
Deshalb

**Eilen Sie!**

**Quinn**  
Anzueigen  
Anfoung  
vllad!

Kokos-  
Qualitäts-  
neue Bemusterung  
das Stück  
Ersten  
Spezialhaus  
**RIES**  
Ecke  
Friedrichsplatz 7

**Ist mein Mann nicht fabelhaft?**

Heute u. morgen 5 u. 8.30 Uhr  
Sonntag 4, 6.20, 8.30 Uhr  
**Bad. Lichtspiele**

# Mantel-Tage

anlässlich der Adefa-Werbe-Woche.

**Beginn: Freitag, den 27. Oktober.**

Die Beliebtheit und der Anklang, den meine großzügigen **Mantel-Spezial-Tage** in den vorhergehenden Jahren gefunden haben, veranlassen mich, große Posten neu eingekaufter

**Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel**  
aussergewöhnlich billig anzubieten!



### Für Damen

Herbst- u. Wintermäntel aus modern gemusterten Sportstoffen ganz gefüttert	39.50 34.- 28.50 18.50	12.75
Kamelhaar-Flausch- Mäntel ganz gefüttert	49.50 42.50 38.- 32.-	27.50
Damen-Wintermäntel mit Pelz, ganz gefüttert	36.50 29.50 24.50 19.50	18.50
Marengo-Mäntel mit großem Silberfuchs-Opport-Kragen in schwarzgrau, marine und braun	78.- 65.- 48.- 39.50	29.50
Hochelegante Mäntel aus Bouclé und crewartigen Stoffen mit großem echten Pelzkragen, auf Marocain-Steppfutter	95.- 85.- 69.- 58.-	39.50
Frauen-Mäntel „Meine Spezialität“, in allen modernen Winterqualitäten	65.- 48.- 39.50 29.50	24.50
Seal-Plüsch-Mäntel sehr elegant gefüttert	110.- 88.- 79.- 68.-	59.-
Plüsch- u. Krimmer- jacken „Modeneuheit“, flotte For- men, schw., grau u. braun	45.- 29.50 25.50 19.75	15.75
Loden-Mäntel für Damen, Münchner Fabrikat	39.50 35.- 25.- 19.50	14.75

**Pelz-Jacken u. Pelz-Mäntel**  
neueste Formen, in den von der Mode jetzt bevorzugten  
Fellarten.

### Für Herren

Herren-Winter-Ulster 2reih., in den modernen grauen Tönen	68.- 58.- 48.- 38.50	24.50
Herren-Winter-Paletot schwarz u. marengo, mit Sanitkragen	65.- 55.- 49.- 45.-	37.50
„Eres“-Mäntel eine Spitzenleistung in Stoff, Verar- beitung u. Paßform	110.- 105.- 98.-	95.-
Herren-Loden-Mäntel bestes Münchner Fabrikat	38.50 32.- 29.50 24.50	22.-
Herren-Lederol-Mäntel	18.50 14.50 12.75	9.75



### Für Mädchen

Baby-Mäntel in Krimmer, Plüsch und Flauschstoffen, je nach Art u. Größe	12.50 8.50	4.50
Mädchen-Mäntel in besonders großer Auswahl	16.50 9.75	5.50

### Für Knaben

Knaben-Mäntel aus warmem Flauschstoff, ganz gefüttert	14.50 9.50	4.75
Kieler Mäntel mit Flanell-Futter	12.50 8.75	5.90

Damenkleider in Wolle u. Seide, Blusen, Röcke, Kostüme, Strickkleidung, Pullover  
u. Westen für Damen und Herren, Morgenröcke, Mädchenkleider u. Knabenanzüge,  
sowie Kleider-, Seiden- u. Mantelstoffe in allergrößter Auswahl.

Ich bitte um unverbindlichen Lagerbesuch.

# Carl Schöpf

**Neu!**

## Prüfungsordnung für badische Orts- und Innungs- Krankenkassen

Soeben  
erschienen

Preis  
**30**  
R p f.  
Zu beziehen durch:  
**G. BRAUN G. M. B. H., KARLSRUHE**  
Karl-Friedrich-Straße 14 · Fernsprecher Nr. 952-954

**WELT-URAUFFÜHRUNG**

gleichzeitig mit 35 deutsch. Großstädten

**Das Spitzenwerk**  
der deutschen Filmkunst



nach dem  
berühmten  
Roman von  
**Bernhard  
Kellermann**

Regie: Kurt Bernhardt

mit  
**Paul Hartmann, Oily  
von Flint, Attila Hör-  
biger, Gustav Gründ-  
gen, Elga Brink,  
Otto Wernicke**  
und viele andere.

Täglich 4.00, 6.20, 8.40 Uhr

**Heute abend 8.30**

**Festvorstellung**

(Karten im Vorverkauf an  
der Pall-Kasse)

**PALLI**  
HERRENSTR. 11 - TELEFON 2502



**Handleseünstlerin**  
Fr. Röntrop, Amalienstr. 39, Spr. 10-12, 3-5 Uhr

**ERICH IBEN**  
BAUMSCHULEN  
AM REICHSBAHNHOF  
TELEFON 291 ♦ ETTLINGEN

Obstbäume, Beerenobst, Coniferen,  
Gehölze, Alleebäume, Schlinger,  
Heckensträucher, Rosen u. Stauden.

Kaufen Sie Wild und Geflügel  
nur im führenden Spezialhaus  
**Carl Pfeifferle** Erbprinzenstr. 23  
Telefon 1415  
Feinstes  
Mittelschmalz-Geflügel  
Junghähnen und  
Poulets Pfd. 90.00  
und 1.-  
Junge Hähnchen  
schon von 80.00 an  
Obiges Geflügel ist  
darmfrei. ff. Mefer-  
mastgänse, Sup-  
pen-Frik. Hühner  
Junge Tauben.  
Fische:  
Nordseeabtau, Schellfische,  
Merlans, Cabliau und Goldbarschfilet,  
Kollbutt, rotfl. Salm, Rheinbackfische,  
lebende Forellen, Schleien, Karpfen,  
Blaufleichen, frischer Zander,  
lebende Krebse.  
Fischräucherwaren und Marinaden.  
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11-1 Uhr  
frischgebackene Rheinbackfische,  
Merlans, Fischfilets.

**Moderne Leihbücherei**  
**HANS SCHWARZ**  
Erbprinzenstr. 24. enthält nur neue, saubere  
Bücher bekannt Schriftsteller u. wird fort-  
während durch Neuheit, ergänzt Jed. Band  
die Woche 20.00 Weder Einsatz n. Pfand.

**„Schals“**  
für Damen u. Herren  
in Wolle u. Seide, aparte  
Neuheiten  
von **2.75** an  
**H. BODMER** vormals  
L. Oehl Nachf.  
jetzt Kaiserstraße 126

**Prima**  
**Salzheringe**  
10 Stück  
nur **45** Pfg.  
Besonders pikant:  
**Feltheringe**  
in Tomatensauce  
Dose **32** Pfg.  
Frisch eingetroffen: **Land-  
Leberwurst**  
bek. vorzüglich!  
1/4 Pfd. **24** Pfg.

**BUCHERER**  
Vergessen Sie nicht:  
Die Vormerkung und Abstemp-  
lung Ihres Stammbuchschrittes zum  
Bezug der verbilligten Haushalt-  
**Margarine**  
in meinen Verkaufsstellen vor-  
nehmen zu lassen!